

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementpreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 1 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. ...

Volkswacht

Insertionsgebühr, die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Inerate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion an allen Wochentagen 12—1 Uhr mittags

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition: Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion und Expedition 2537

Nr. 53.

Danzig, den 29. Juni 1912.

3. Jahrgang.

Für deine Zeitung!

Rein äußerlich betrachtet, unterscheidet sich die sozialdemokratische Presse wenig von den andern Zeitungen. Beide bringen sie Leitartikel und politische Notizen, beide bringen sie Romane und andere unterhaltende und belehrende Dinge, beide enthalten sie allerlei unpolitische Nachrichten, erzählen lokale Neuigkeiten, bringen Theaterbesprechungen und was dergleichen mehr ist. Beide sind sie oft so ziemlich von gleichem Format und Aussehen, der Umfang der einen weicht nicht wesentlich von dem der andern ab, und auch im Preise unterscheiden sie sich meist nicht viel voneinander. Und doch besteht trotz dieser scheinbaren Ähnlichkeit zwischen der sozialdemokratischen und der gesamten bürgerlichen Presse ein tiefgreifender Unterschied,

über den man sich durch jene erwähnten Äußerlichkeiten nicht hinwegtäuschen lassen darf. Will man diesen tiefgreifenden Unterschied ganz kurz ausdrücken, so kann man sagen: die bürgerlichen Zeitungen sind zum allergrößten Teile reine Geschäftsunternehmungen, gegründet auf der einen Seite, um aus ihnen einen möglichst hohen Profit herauszuwirtschaften, und auf der andern Seite, um mit ihrer Hilfe die Interessen des Besitzes in der Öffentlichkeit wirksam vertreten zu können. Die sozialdemokratischen Zeitungen dagegen dienen weder direkt noch indirekt irgendwelchem Privatinteresse; sie sind nicht gegründet worden, um irgendeinem Privatunternehmer Profit zuzuschlagen, sie gehören vielmehr der organisierten Arbeiterschaft selbst,

die sich diese Blätter geschaffen hat als notwendige Waffen in ihrem Befreiungskampfe. Und so sieht denn natürlich auch der Ueberstich, den sozialdemokratische Zeitungen erbringen, nicht in die Taschen dieses oder jenes Kapitalisten, sondern er kommt bis zum letzten Pfennig wieder der Arbeiterbewegung selbst zugute. Sind die Redakteure der bürgerlichen Blätter abhängig von den Launen und Profitinteressen ihrer kapitalistischen Verleger, sind sie in zahllosen Fällen abhängig von bestimmten Kapitalistengruppen, von gewissen Kreisen der Börseinteressenten, sind sie abhängig von den Wünschen und Winken der Behörden, so sind die sozialdemokratischen Redakteure nichts anderes als

Mit- und Vorkämpfer ihrer Klassengenossen.

Von den dazu berufenen Organen der Arbeiterbewegung in ihr Amt eingesetzt, verwalten sie dies Amt als Vertrauensmänner der organisierten Arbeiterschaft, der allein sie für ihr Tun und Lassen Rechenschaft schuldig sind. So besteht, aller äußerlichen Gleichartigkeit zum Trotz, zwischen der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Presse ein tiefgreifender Wesensunterschied. Kein Geringseres als Ferdinand Lassalle, der erste gewaltige Bannträger der deutschen Arbeiterklasse, ist es gewesen, der die ganze Angeheuerlichkeit der bürgerlichen Pressezustände schon vor nahezu einem halben Jahrhundert in flammenden Sätzen gebrandmarkt hat. Und in der Tat wäre auch — nach Lassalles Prophezeiung — durch diese „Zeitungspest“ der deutsche Volksgeist längst zugrunde gerichtet bis in seine Tiefen, wenn eben der bürgerlichen Presse nicht ein mächtvoller Gegner entstanden wäre in der

Presse des arbeitenden Volkes,

in den Zeitungen der Sozialdemokratie! Möge es jeder Leser sich tief ins Herz einprägen: Wer ein bürgerliches Blatt abonniert, schädigt damit aufs empfindlichste seine eignen Interessen, die Interessen seiner Familie, die Interessen seiner Klasse! Er unterstützt damit die Interessen seiner Feinde, seiner Ausbeuter und Unterdrückten! Ohne dazu gezwungen zu sein, tragen Tausende und Abertausende Arbeiter den kapitalistischen Verlegern bürgerlicher Blätter ihre hauer verdienten Groschen ins Haus und hindern dadurch unmittelbar den Aufstieg ihrer Klasse. Unendlich viel mehr hätten die Partei und die Gewerkschaften bereits erreichen können für die Hebung der Lage des Proletariats, unendlich viel kraftvoller und mächtiger hätte lange schon der Ansturm der Arbeiterbataillone gegen die Zwingsburgen des Besitzes und des Unrechts sein können, ohne die durch die Arbeiter selbstverschuldete Macht der bürgerlichen Presse, die sich auf Schritt und Tritt hemmend dem proletarischen Vormarsch in den Weg stellt!

Ganz besonders ist die immer noch starke Verbreitung der bürgerlichen Presse ein schwerer Hemmschuh für den gewerkschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse!

Stets stehen die Spalten der bürgerlichen Presse den verlogenen und arbeiterscheuerlichsten Mitteilungen der Unternehmer über Streiks und Ausperrungen offen, zahllose Arbeiter sind durch solche Nachrichten schon irreführt und zu Streibrechern geworden. Man denke nur an die verhängnisvolle Wirkung, die zur Zeit des letzten großen Bergarbeiterstreiks die systematische Verbreitung der zahllosen Schwindelartikel und Schwindelnotizen des Ausbeutertums durch fast die gesamte bürgerliche Presse ausgeübt hat auf die Kämpfenden: ihre zuerst so fest geschlossenen Reihen wurden ins Wanken gebracht, Verwirrung riß ein, der Streik, der mit so prächtigen Schneid eingeleitet hatte, bröckelte ab, und bald hatte der

Feind gewonnenes Spiel. Für die Gewerkschaften gibt es kein besseres Hilfsmittel für ihre Tätigkeit als die sozialdemokratische Presse, die alle gewerkschaftlichen Aktionen mit ganzer Kraft unterstützt und wertvolle Werbearbeit verrichtet. Es liegt im ureigensten Interesse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, Treue um Treue zu üben und nicht nur selbst bis zum letzten Mann Leser der Arbeiterpresse zu werden, sondern ihr auch, soweit es in den Kräften jedes einzelnen steht, neue Leser aus den Reihen der bisher der Arbeiterbewegung noch Fernstehenden zu gewinnen.

Weit über das Gebiet seiner rein gewerkschaftlichen Interessen hinaus ist das Arbeiterblatt dem Proletarier auch

Lehrerin und Leiterin

in allen Fragen, die das Leben, das Denken und Fühlen des modernen Arbeiters bewegen. Sie vermittelt ihm eine feste politische Lebensanschauung, sie behandelt alle Ereignisse des politischen und wirtschaftlichen Lebens nicht nur vom Gesichtspunkte der nächstliegenden Arbeiterinteressen, sondern auch vom Gesichtspunkte einer fest in sich geschlossenen Weltanschauung aus — der Weltanschauung des wissenschaftlichen Sozialismus. Sie klärt den Arbeiter auf über die dem ungeübten Auge oft nur schwer erkennbaren Zusammenhänge der innern und äußern Politik, sie ist ihm eine treue und zuverlässige Pfadfinderin in den wild verschlungenen Irrgängen des öffentlichen Lebens. Sie führt den Arbeiter ein in die Erkenntnis der großen Entwicklungsgehalte der bürgerlichen Gesellschaft, sie zeigt ihm, wo die Quelle all seines Elends zu suchen, wie diese Quelle zu verstopfen ist und welche Wege zu dem Ziele der neuen, sozialistischen Gesellschaft hinführen. Und wie die Arbeiterpresse den Proletarier, den kleinen Handwerker und Beamten, den kleinen Bauern grundsätzlich aufzuklären, ihn zum überzeugungstreuen Sozialdemokraten zu machen sucht, so ist sie auf der andern Seite in allen Tageslämpfen der Arbeiter, in den Kämpfen gegen neue Militärischen und Marinegesetze, gegen neuen Steuerdruck und Zollwucher, gegen Polizeiwilktur und Klassenjustiz, gegen politische Rechtlosigkeit und persönliches Regiment dem Proletariat die unerschrockene Sammelträgerin und Vorkämpferin. Kein Wahlkampf, handle es sich nun um Reichstagswahlen, um Wahlen zu den Parlamenten der Einzelstaaten oder um Kommunalwahlen, ist heute mehr denkbar ohne die Arbeiterpresse, die stets und überall in der ersten Reihe der Kämpfer steht — aufrüttelnd und belehrend, verteidigend und antlegend! Aber auch

der Unterhaltungsteil der sozialdemokratischen Presse

bietet von Jahr zu Jahr mehr und Besseres. Allerdings: alberne Sensationsmacherei, die nur die Aufmerksamkeit vom Kern der Dinge ablenkt, und oberflächliche Geschwätzereien verstreut sie. Dafür aber hat sie ein offenes Auge für alles wirklich Bedeutungsvolle und Zukunftsträchtige im literarischen und künstlerischen Schaffen der Gegenwart. Die gewaltige Ueberlegenheit gerade des Unterhaltungsteiles der sozialdemokratischen Presse über den größten Teil der bürgerlichen Presse ist selbst von scharfen Gegnern der Sozialdemokratie wiederholt rückhaltlos anerkannt worden. Blätter vom Range des Kunstwart haben mehr als einmal ihre uneingeschränkte Befriedigung über den hohen Stand des Unterhaltungsteiles gerade der Arbeiterpresse ausgesprochen, und sogar ein Breslauer Staatsanwalt hat erklären müssen, daß die sozialdemokratischen Blätter, die von Brüderie ebenso frei sind wie von Pikanterie, in sittlicher Beziehung weit höher ständen als die große Masse der bürgerlichen Blätter. Ganz besonders erheben sich auch die Romane, die die Arbeiterpresse bringt, an künstlerischem Wert im allgemeinen weit über das leichte Zeug, das gemeinhin die Spalten der bürgerlichen Presse füllt. Gewiß bleibt auch

in der Ausgestaltung der Arbeiterpresse

noch manches zu wünschen übrig. Aber das, lieber Leser, mußt du dir immer klar vor Augen halten: an Schnelligkeit der Berichterstattung, an Reichhaltigkeit des Inhalts, an Erweiterung des Umfanges wird die Arbeiterpresse immer desto mehr bieten können, je mehr Leser sie hat. Du selbst also und alle die andern Arbeiter, die das Arbeiterblatt, ihr Blatt, noch nicht halten, haben es in der Hand, durch Vermehrung der Leserszahl auch für die Verbesserung ihrer Zeitung zu sorgen.

Zum Schluß noch eins, lieber Leser: Wenn du von einem Arbeiter hörst, der lässlich mit der Nahrung sein und den Seiner ein langsam aber sicher wirkendes Gift zuführt, so würdest du mit Recht über ihn entrüstet sein. Nun, nichts, anderes tust du selbst, indem du für teures, schwer genug verdientes Geld dir in Gestalt der bürgerlichen Presse tagtäglich geistiges Gift ins Haus bringen läßt, ein Gift, das dein Gehirn verkleistert, dein Herz ernummt, das deine Spannkraft erschlaft. Wer im Dienste unserer großen Sache für die Befreiung der Menschen aus Not und Sklaverei mitkämpfen will, muß ständiger Bezüher und Leser der sozialdemokratischen Zeitung sein und überdies immerfort darauf bedacht sein, dem Kampfblatt der westpreussischen Arbeiter neue Leser und Freunde zu werben.

Politische Übersicht.

Sind 110 genug?

Die reaktionäre Presse beschäftigt sich während der Hundstage nur noch mit dem „roten Elend“ im Reichstage. Ihr Behnmann-Hollweg sprach von den bedeutungslosen Anhäufungen roter Stimmpfeile, ihm würden die 4,5 Millionen sozialdemokratischer Stimmen auch für die Zukunft wenig ausmachen.

Wie steht es mit all dem Geschwätz von der Bedeutungslosigkeit und der politischen Harmlosigkeit der 110 Roten im Reichstage in Wirklichkeit? Betrachten wir einmal die positive Arbeit, die durch die 110 im Reichstage geleistet worden ist. Selbstverständlich war sich jeder von ihnen klar, daß nun die Welt nicht von heute auf morgen umgestürzt werden könnte. Trotzdem kann nur ein reaktionärer Lügner die erfolgreiche Tätigkeit der Sozialdemokraten abstreiten. Auf der rechten Seite des hohen Hauses gibt es für die erste Session des neuen Reichstages nur eine „positive“ Arbeit, die Bewilligung der Rüstungsvorlagen und der dazu nötigen Deckungsgelder. Die Linke und ganz im besonderen die energiegelichtige sozialdemokratische Fraktion hat die Wahlprüfungen bescheuungswürdig und Peltionen erbeidigt, die sonst jahrelang im dunklen Zeitenschoße der lieben Regierung schlummern konnten. Die Säuberung des Reichstages von unrechtmäßigen Mandatsbesitzern ist im besonderen auf das eifrige Drängen der 110 so rasch in Angriff genommen worden. Die Aenderung der Geschäftsordnung, so wenig sie das ist, was sie hätte sein können — was sie geworden ist, ist sie durch die sozialdemokratischen Volksvertreter geworden! Die Strafgesetznovelle ist unter der tätigesten und energischsten Hilfe der Sozialdemokraten zustande gekommen.

Die acht Pfennige, welche die Soldaten vom 1. Oktober ab täglich mehr bekommen, sind in erster Linie dem unablässigen Drängen der roten Fraktion zu verdanken, die sich diesmal mit ihrem ganzen Schwergewicht der 110 Mandate und der hinter ihr stehenden Millionen Männer des deutschen Volkes dafür ins Zeug legte. Den Soldaten, denen die Pflicht gebietet, gehorjam zu sein, und die eigene offizielle Meinung mit dem Zivilisientend am Kaiserneinang abzugeben, sie werden, wenn sie wieder aus den militärischen Zwangsjacken heraus sind, immer noch an die acht Pfennig denken, die sie nur durch sozialdemokratische „Reichsfeinde“ erhalten haben.

Die preukische Polenpolitik, und damit auch das Junkerparlament erhielten unter tätiger Mitwirkung der Sozialdemokratie durch die Streichung der Ostmarzengulagen eine kräftige und gesunde Antwort. Der an der Sache völlig unschuldigen Beamten wird der materielle Nachteil dadurch ausgeglichen, daß sie noch bis 1913 im Bezuge ihrer Zulagen bleiben.

Reichswohnungsreform, Einführung gleichmäßiger Wahlurnen, Freischeinfuhrerleichterung, alle diese Fragen sind durch Resolutionen bedeutamer Art unter tätiger und energichster Mitwirkung der roten 110 neu beadert worden. Sicher müssen wir uns gerade vor der Ueberhebung solcher Reichstagsbeschlüsse hüten, aber trotzdem, im ganzen genommen, es ist ein anderer Zug in das Reichshaus am Tiergarten eingezogen, seitdem die Sozialdemokraten 110 Vertreter hineingebracht haben. Gegen die 110 stehen aber immer noch 287! Einhundertzehn sind noch lange nicht genug!!! Es müssen noch viel mehr Rote in den Reichstag!

Deutschland.

Aus unsrer „herrlichen Kriegsmarine“.

Sind schon an und für sich die Heizräume der Kriegsschiffe keine angenehmen Aufenthaltsorte, so werden sie zu reinen Märterhöhlen, wenn rohe Vorgesetzte dort walten. Ein solcher Leuteplager war der Obermaschinistenmaat Jahnte vom Dreadnought Oldenburg. Am 18. April befohl er einem Heizer, einem etwas schwächlichen Mann, vier Feuer zu reinigen, eine Arbeit, die, wie vor Gericht befunden wurde, für einen kräftigen Mann zu viel ist. Der Heizer wurde denn auch schlapp, als er mit dem Aufrechen des dritten Feuers zu Ende war. Während der Arbeit durfte auf Gebot des menschenfreundlichen Vorgesetzten die Wasserspritze nicht in Tätigkeit gesetzt werden, damit die Glut nicht gedämpft werden konnte. Zum Anfaßen der heißen Eisenteile durften die Handlappen nicht benutzt werden, so daß sich der Heizer am Oberarmel und der rechten Hand verbrannte. Ein anderer Heizer, der in die Asche uriniert hatte, weil der Obermaschinistenmaat die Bitte um Erlaubnis zum Austriten fast stets abschlug, wie der Heizer vor Gericht ausagte, sollte sich auf Befehl des Obermaschinistenmaates in die nasse Asche setzen. Als er das nicht gleich tat, packte der Vorgesetzte ihn, drückte ihn nieder, ließ ihn dann mit Wasser besprühen und darauf die Luftklappe öffnen, so daß der schwache Ruuh der letzten Zugluft ausgeföhrt war.

In der Gerichtsverhandlung kam auch zur Sprache, daß der Maat oft den Heizern verboten hatte, von dem im Heizraum vorhandenen Trinkwasser zu trinken. Sie sollten Seewasser oder das Wasser aus der Speisepumpe trinken. Einem Heizer hat er einmal den vollen Trinkbecher aus der Hand geschlagen. Der Vertreter der Anklage nannte die Behandlung der Heizer durch den Obermaschinistenmaat systematische Quälerei, die schwer geahndet werden müsse. Er beantragte acht Monate Gefängnis und Degradation. Das Kriegsgericht des ersten Geschwaders, das in Kiel über den Obermaschinistenmaat aburteilte, nannte die Fälle minder schwer, erkannte auf 3 Monate Gefängnis und sah von der Degradation ab. — In derselben Sitzung verhängte dasselbe Gericht über einen Matrosen strengen Arrest, weil er nach erfolgter Bestrafung durch den stellvertretenden ersten Offizier das schwere Verbrechen begangen hatte, sich unrechtmäßig zu beschwören.

Fortschrittler gegen den Demokraten!

Der Führer der Demokratischen Vereinigung, H. v. Gerlach, hat die ihm gehörende Hessische Landeszeitung in Marburg verkauft und will dort nicht wieder zum Reichstag kandidieren. Ueber die

unter seinem Protektorat wurde dieser gewählt. Jetzt steht Roosevelt gegen La Follette im Felde. Der Kampf zwischen beiden, der zunächst auf dem in Chicago tagenden republikanischen Nationalkongress ausgetragen wurde, hat einen sensationellen Charakter angenommen. Dort ist La Follette als offizieller republikanischer Kandidat proklamiert worden. Roosevelt will seine Kandidatur aufrecht erhalten und eine neue bürgerliche Partei gründen.

Wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die grenzenlose Zersplittertheit des bürgerlichen Parteienwesens in den Vereinigten Staaten die Masse der Arbeiter, die mehr als die Hälfte der etwa 20 Millionen Wähler ausmacht, endlich zur politischen Befähigung, zum Anschluß an die Sozialdemokratie bringen wird. Erst wenn sie zur maßgebenden Macht geworden ist, wird die Union sich auszustalten zu einem wahrhaft demokratischen Staatswesen.

Kleine politische Nachrichten.

Für die Neuwahlen zum württembergischen Landtag haben Nationalliberale und Fortschrittler ein Wahlbündnis geschlossen. Aber die Einzelheiten sollen erst dann Mitteilungen gemacht werden, wenn die Landesversammlung der beiden Parteien dem Bündnis ihre Zustimmung gegeben haben. In vier Landtagswahlbezirken ist eine Einigung nicht erzielt worden; diese Bezirke scheiden bei dem allgemeinen Wahlabkommen aus. Das Wahlbündnis geht dahin, daß in den einbezogenen Kreisen nur je ein liberaler Kandidat aufgestellt wird. Die Kreise werden zwischen beiden Parteien aufgeteilt, Fortschrittler und Nationalliberale stimmen für den gemeinsamen Kandidaten. — Die Liberalen setzen große Hoffnungen auf das Wahlbündnis.

Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Gegenwärtig finden nach der Meldung einer Korrespondenz Verhandlungen zwischen den zuständigen Ressorts statt, die sich auf eine Abänderung des Ausführungsgesetzes des Gerichtsverfassungsgesetzes beziehen. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Amtsanwaltschaft juristisch vorgebildeten Personen, die dauernde Anstellung erhalten, übertragen werden.

Der neue Gouverneur von Samoa. Zum Gouverneur von Samoa ist der seitherige Oberbürger und erste Referent beim Gouvernament, Geheimrat Dr. Schulz, ernannt worden. Der seitherige Gouverneur von Togo, Brückner, tritt wieder in die Kolonial-Zentralverwaltung ein.

Die militärische Dreieinigkeit. Am 22. Juni fand in Berlin unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Bassermann eine Ausschusssitzung des Deutschen Luftflottenvereins statt. Der schon auf der letzten Mitgliederversammlung angeregte Gedanke, den Verein zu einem „nationalen“ Verein auszugestalten, soll einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die Ende Oktober in Mitteldeutschland, wahrscheinlich in Kassel, stattfindet, vorgelegt werden. Der Verein wird nun in dem Ruf nach „Stärkung unserer Wehrmacht“ mit dem Wehrverein und dem Flottenverein in Wettbewerb treten nach der Parole: Unsere Zukunft liegt in der Luft!

Eine wertvolle liberale Erwerbung. Um die Sozialdemokraten zu verdrängen, haben sich die elsäss-lothringischen Liberalen eine Attraktion aus der Schweiz kommen lassen. Der frühere sozialdemokratische Redakteur Franz Pechota, der vor einigen Wochen aus der sozialdemokratischen Partei der Schweiz ausgetreten ist und dann die Partei herunterließ, hielt in Bischweiler bei Straßburg eine Versammlung ab, die Zwietracht und Uneinigkeit in die Reihen der Arbeiter säen sollte. Die Herren Arrangeure hatten sich aber verrechnet. Ein Heiterkeitserfolg war alles, was der Renegat seinen Brotgebern einbringen konnte.

Aus Westpreußen.

Eine Vertrauensmännerkonferenz.

auf der außer der Danziger Arbeiterschaft auch die Kollegen der Provinz vertreten waren, fand unlängst in Danzig statt. Von einer Wiedergabe der Verhandlungen müssen wir Abstand nehmen, da die Genossen durch die Berichte ihrer Vertreter darüber Auskunft erhalten werden. Dagegen umarbeiten wir unseren Parteifreunden an dieser Stelle die während der Tagung gefaßten Beschlüsse: Die Konferenz beschloß betreffs der

Arbeiterdruckerei Westpreußen:

1. Die Konferenz erkennt die Notwendigkeit der Schaffung einer Arbeiterdruckerei an. Sie ist der Überzeugung, daß dieses Unternehmen das hauptsächlichste Mittel zum Ausbau der Volksmacht ist. Dadurch würde zugleich die Möglichkeit geschaffen, die von den Arbeiterorganisationen benötigten Druckerarbeiten der Ausbeutung durch private Unternehmer zu entziehen und den daraus erzielten wirtschaftlichen Nutzen im Interesse der Arbeiterbewegung zu verwenden.
 2. Die Konferenz beschließt deshalb, das notwendige finanzielle Fundament des Unternehmens durch die nachdrücklichste Förderung des Sparvereins Arbeiter-Druckerei Westpreußen schaffen zu helfen. Im besonderen empfiehlt sie:
 1. den Organisationsleitungen, alle verfügbaren Mittel dem Verein zur Verfügung zu stellen und sie nicht in kapitalistischen Unternehmungen, wie Sparkassen und dergleichen, anzulegen;
 2. den modern organisierten Arbeitern, die Mitgliedschaft des Sparvereins Arbeiterdruckerei zu erwerben.
 3. Die Konferenz schlägt ferner vor, von jedem organisierten Arbeiter einen einmaligen freiwilligen Beitrag von 1 Mark zu erheben. Der Beitrag ist in vier Raten vom 1. Juli bis 1. August 1912 gegen Quittungsmarken zu entrichten.
 4. Die Vorstände haben bis zum 1. August 1912 zu berichten, welche Summen sie aus der Lokalkasse dem Sparverein leihweise überweisen und durch welche Maßnahmen und mit welchem Erfolge sie die Agitation für den Sparverein unter den Mitgliedern betrieben haben.
- Dieser Bericht ist dem Vorsitzenden des Sparvereins Arbeiterdruckerei, Genossen U. Bartel, Danzig, Frauengasse 33, zu übermitteln.

Bildungsbestrebungen.

In allen Wahlkreisen, wo gewerkschaftliche und politische Organisationen bestehen, wird ein Bildungsausschuß gebildet, welcher je zur Hälfte aus den beiden Korporationen gebildet wird.

Die Finanzierung der Bildungsausschüsse geschieht durch die örtlichen Organisationen. Die Aufgabe der Bildungsausschüsse liegt in dem Rahmen, den der Zentralbildungsausschuß in seinen Ratsschlüssen niedergelegt hat.

Um den Zusammenhang der einzelnen Ausschüsse in der Provinz Westpreußen zu fördern und um größere Veranstaltungen zur Durchführung zu bringen, wird der Bildungsausschuß in Danzig als Vorort bestimmt und mit der Durchführung der Maßnahmen beauftragt.

Proletarische Jugendbewegung.

- Die Konferenz verpflichtet die Anwesenden:
1. innerhalb ihrer Organisation durch geeignete Maßnahmen dafür zu sorgen, daß alle organisierten Arbeiter ihre schulentwachsenen Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen, daß
 2. möglichst in jedem Haushalte, wo Kinder sind, die Arbeiterjugend gehalten wird, daß
 3. mindestens vierteljährlich berufliche Zusammenkünfte für Jugendliche stattfinden, daß
 4. in den Versammlungen (Mitglieder- und öffentliche) die Bedeutung der Jugend-Bewegung ernsthaft erörtert wird, daß
 5. für die Veranstaltungen des Jugendausschusses eifrige Propaganda getrieben wird.
- Der Jugendausschuß in Danzig soll als westpreussischer Bezirksausschuß fungieren.

Frauenorganisation.

Die Konferenz verpflichtet die organisierten Arbeiter, die proletarische Frauenbewegung zu fördern und zu unterstützen. Als Mittel dazu empfiehlt sie:

1. In erster Linie von den Genossinnen Hausagitationen. Zuerst bei den Frauen, deren Männer schon politisch organisiert sind, vorzunehmen, um sie für den Anschluß an die sozialdemokratischen Vereine zu gewinnen.
2. Für die Schulung der Frauen in der modernen Arbeiterbewegung Sorge zu tragen, und zwar in der Weise, daß dort, wo besahiigte Personen vorhanden sind, die Ausbildung der Frauen übernommen und Bescheidende separat für die Genossinnen eingerichtet werden.

Die Konferenz erkennt an, daß von der Ausführung dieser Vorschläge sämtliche Teile der modernen Arbeiterbewegung Nutzen haben werden.

Regelung des Monats.

1. Die Konferenz beschließt, daß der Erlös der Maimarken wie bisher an den Bezirksfonds abzuführen ist.
 2. Die Frage eines obligatorischen Beitrages pro Mitglied und Jahr wird zur eingehenden Beratung an die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zurückerwiesen. Das Ergebnis der Beratung ist von den Gewerkschaften an den Genossen in Elbing und von den politischen Organisationen an den Parteisekretär schriftlich bis zum 1. August 1912 mitzuteilen.
- Der 1. August ist deshalb gewählt, weil dann der Provinzialparteitag dazu Stellung nehmen kann.

Indem wir diese Beschlüsse zur Kenntnis der Genossen und Kollegen bringen, bitten wir die leitenden Personen, die Konferenz auf die Tagesordnung der nächsten Versammlungen zu setzen und für die Durchführung der von den Vertrauensleuten der Arbeiterschaft als notwendig erkannten Maßnahmen zu sorgen. Geschieht das, dann tritt die westpreussische Arbeiterbewegung in ein neues Stadium ihrer Entwicklung. Proletarier, ans Werk!

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Provinzvorstand.

J. B. des Parteisekretärs: Eugen Sellin.

Danzig.

Kinderpielplätze

gibt es in der Stadt nicht viele. Soweit sie vorhanden sind, sind es trockene Plätze, in deren Staube die Kinder kaum gesundheitlich beeinflusst werden. Erst in neuester Zeit hat man den Kleinen das Spiel unterhaltvoller gestaltet, indem man ihnen Sandbänke überließ, um ihre Bautätigkeit im Spieleifer zu befähigen. Mehr Geld hat die fürsorgliche Stadtverwaltung für Gymnasialschüler übrig, deren sie bekanntlich ganze Bootshäuser baut. Arme Kinder aus den alten dumpfen Straßen an die See zu führen, dazu fehlt ihr das nötige Geld. Freilich nur, weil man es einfach nicht ausgeben will. Dort in der frischen Seeluft würden die Kinder beim Spiel im staubfreien Sande erst aufblühen. Wenn man ihnen aber schon nicht das bühnen Lebensfreude gönnt, um nach Professor Steinbrecher die Verantwortlichkeit der Eltern nicht zu sehr einzuschränken, dann sollte man die vorhandenen größeren Plätze besser durch die Kinder ausnützen lassen. Da ist zum Beispiel der Steffenspark. Große grüne Rasenflächen ohne Baumbestand werden von Wegen durchzogen. Die Kinder dürfen mit genau auf diesen Wegen bleiben. Jeder Schritt auf den grünen Teppich ist streng verpönt. In England und Amerika würde der Zustand als komplett verrückt das Gekächel aller Verkündigen verursachen. Dort ist gerade der grüne Rasen für die Benutzung der Kinder und Erwachsenen freigegeben. Auch in Deutschland haben verständige Stadtverwaltungen den Kindern die Wiese frei und hoben die Verbannung auf die toten Kieswege auf. Man hat durch flache mit Wasser gefüllte Becken sogenannte Planschwiesen geschaffen, die besonders das Entzücken der Kinder erregen, die sich dann mit Wolluft tummeln. Man kann das Gleiche an den paar Springbrunnen beobachten, die wir in Danzig haben. Schlußlicht

benutzen die Kleinen jede Gelegenheit, um im Wasser zu pflanzen. Aus sogenannten Schönbellsgründen! Ihnen das natürlich auch streng verboten. Besonders am Holzmarkt erregen sie deshalb häufig genug den amtlichen Zorn der städtischen Wächter. Als Menschen werden auch diese sich gewiß von Herzen über das possierliche Spiel der Jugend freuen.

Es wäre also wirklich nützlich, wenn unsere Stadtverwaltung im Steffenspark mit der Anlage einer Planschwiese den Anfang machen möchte. Ein hübscher Springbrunnen würde damit wohl auch noch verbunden werden können. Dann nehmen wir aber auch an, daß der Magistrat bei der Niederlegung der Wälle die Kinder der Niederstadt ebenfalls nicht vergißt. Vielleicht denken die städtischen Bureautaten, wenn sie unsere Wünsche lesen, an ihre eigene Kinderzeit, in der sie sicher alles das in Fülle hatten, was die armen Kinder entbehren müssen. Sie durften sich nicht in engen finstern Höfen und Wohnhöhlen umherstoßen. Vielleicht regt der Gedanke an den freudigen Dank der Kleinen ihren reformatorischen Eifer doch ein wenig an. Wenn man schon die Sozialdemokratie durch sogenannte Jugendpflege bekämpfen will, so soll man doch wenigstens für das dafür fortgeworfene Geld auch den kleinsten Menschlein etwas Lust und Freude gönnen. — Ein arger Mißstand ist besonders auch im Steffenspark, daß dort nicht einmal ein Glas Wasser zu haben ist. Dafür sollte im Interesse aller seiner Besucher schleunigst gesorgt werden. Mit dem Kampf gegen den Alkohol verträgt es sich doch, übrigens auch, wenn solche Maßnahmen getroffen werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Aus der Partei.

Vom Parteihaushalt. Im Mai gingen bei dem Parteivorstand an Prozenten und freiwilligen Beiträgen 115 320,91 Mark ein. Darunter befanden sich:

Elbing-Marienburg 81,60 Mk., Danzig-Land 84,83 Mk., Danzig-Stadt 279,66 Mk., Neustadt-Karthus 3,48 Mk., Berent-Pr.-Stargard 1,84 Mk., Stuhm-Marienwerder 5,70 Mk., Rosenberg-Cöbau 1,00 Mk., Graudenz-Strasburg 18,15 Mk., Schneß 3,30 Mk., Thorn-Culm 4,60 Mk., König-Ludfel 2,35 Mk., Schlochau-Flatow 2,60 Mk., Deutsch-Krone 10,15 Mk. Insgesamt 499,26 Mk.

Köln-Stadt und -Land 1811,08 Mk., 2. jährl. Wahlkreis a conto 1000 Mk., Bezirk Breslau 1061,84 Mk., 8. und 10. schlesw.-holst. Kreis 23,85 Mk., Hanau-Gelnhausen 1775,06 Mk., Bezirk Oberlandensiedelau für fünf Kreise 1608,48 Mk., Kammstatt 1158,87 Mk., Sachsen-Altenburg 3766,24 Mk., Chemnitz a conto 3000 Mk., Lübeck 1064,50 Mk., Überschuß des Vorwärts für das 1. Quartal 1912 54 155,10 Mk., Gau Südbayern 4783,98 Mk., Braunschweig 1358,01 Mk., Groß-Berlin a conto seiner 8 Wahlkreise 15000 Mk.

Vom Fortschritt der Presse. Unser Parteiorgan in Brandenburg a. H. ist jetzt in ein eigenes Geschäftshaus, das den Genossen im Herzen der Stadt mit einem Kostenaufwand von einer Viertelmillion Mark errichtet ließen, verlegt worden. Gleichzeitig wurden die Druckerei erweitert und die maschinellen Einrichtungen verbessert. Der Brandenburgische Zeitung erscheint jetzt als Parteiorgan im 22. Jahrgang. Die Zeitung gehört zu denjenigen Parteiblättern, denen es gelang, stets ohne Zuschuß aus der Parteikasse auszukommen. Da auch die zum Bau notwendigen Gelder ausschließlich aus dem Unternehmen sowie von der Brandenburger Organisation stammen, und so die Hypothekenfrage gut gelöst ist, können die Brandenburger Arbeiter mit berechtigtem Stolz auf die Entwicklung ihres Organs als Wahrer ihrer Interessen blicken und den Einzug des Blattes in das neue Heim mit Freuden begrüßen.

Gemeindefestlegung. In Neustadt bei Koburg sind bei den Stadtverordnetenwahlen von acht erledigten Mandaten fünf von unseren Genossen errungen worden. Das Stadtverordnetenkollegium besteht nun aus sechs sozialdemokratischen und sechs bürgerlichen Vertretern.

Personalie. Zum Sekretär der Stettiner Parteiorganisation wurde Genosse Leinentkow-Jehoe gewählt. Der Parteiverband zählt jetzt über 2200 Mitglieder und hat noch ein großes Agitationsfeld zu bearbeiten, soll der Wahlkreis der Partei dauernd erhalten bleiben. Die Anstellung eines Parteibeamten war deshalb notwendig geworden.

Wie wir hören,

dauert der bekannte Sommer-Ausverkauf bei Julius Goldstein, Danzig, Lawendelgasse 4, nur noch bis Sonntag den 30. Juni. Wir möchten an dieser Stelle nicht unterlassen, dringend zu raten, diese bemerkenswert gute Gelegenheit zum Einkauf wirklich reicher Waren beim Schoppe zu fassen, denn nur bei dem Ausverkauf kann man die Reichtümer der Firma Julius Goldstein, Danzig, Lawendelgasse 4, weit unter dem richtigen Wert einkaufen.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ruhiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Zt. 70 Fig. Überall zu haben.

SCHUH-SPORT B. FLAUM

Danzig, Langgasse 84 am Langgassen-Forst. ALLEINVERKAUF F. DEUTSCHLAND

PROPAGAND-STIEFEL

ERREGEN AUFSEHEN U. BEHERRSCHEN D. MODE

6 75

Proletariat

des Kopfes sowie der schwieligen Faust leben von der Hand in den Mund und können wenig gegen bar kaufen. Ihnen ist das Kredithaus

Federt!

Janzig, Holzmarkt 27-28

mit seinem kulantem Kredit-system ein Helfer in der Not. Es liefert jedem reell

auf Kredit Möbel

jeder Art.

1 kleine Einrichtung von 8 Mark Anzahlung an 1 modernes Schlafzimmer von 6 Mark Anzahlung an 1 modernes Wohnzimmer von 6 Mark Anzahlung an 1 moderne Küche von 5 Mark Anzahlung an Einzelne Möbel von 2 Mark Anzahlung an	1 Sofa 1 Tisch 2 Stühle 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Schrank 1 komplette Küche	Anzahlung 8 Mark Wochenrate 1 Mark	1 Sofa 4 Stühle 1 Tisch 1 Spiegel 1 kompl. Bett 1 Schrank 1 Waschtisch 1 komplette Küche	Anzahlung 10 Mark Wochenrate 150 Mark
Garnituren schon von 88 Mark an Sofas schon von 30 Mark an Chaiselongues schon von 24 Mark an	Lieferung franko nach allen Orten. Strengste Diskretion.	K inder-, Sport- und Liegewagen Anzahlung 3 Mark	H erren-Garderobe Anzahlung von 3 Mark an Damen-Wäsche! Kleiderstoffe!	
Damen-Garderobe 2 Mark jeder Art Anzahlung von				

Zum fidele Bauer Thro-Niederfeld.
 Am Sonntag, den 30. Juni 1912
Gewerkschaftskränzchen
 Das Vergnügungskomitee.

Kolonialwaren
 kaufen Sie zu billigen Preisen u. gut bei
Th. Schmidt, Danzig, Gr. Sanden 12.
 Gr. Sanden zu verkaufen
 an Damp. Schiffsverehrung 12 a 22.

Gedania-Theater
 Amerikanernehmstes u. leistungs-fähigstes Lichtspielhaus in Danzig.
Familien-Programm.
 Humoresken, Naturbilder, Dramen, Lustspiele, Komödien, Szenen usw.
Stets das Neueste.
 Schüsseldamm 53-55
 Besondere Sorgfalt bei der Eigarettenhandlung von **Eugen Sellin** zu haben.

Fahrräder in Riesen-Auswahl.
 5-jährige Garantie.
 Alle Ersatz- und Zubehörteile zu einem billigen Preise.
 Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und billig ausgeführt.
 Bequeme Teilzahlung gestattet.
Danziger Sprechmaschinen- und Fahrrad-Zentrale
 Hundegasse 33 **Willi Zerrmann** Hundegasse 33.

Allen voraus
 sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.
 Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel Spezialmarke
6⁷⁵ Mk.
 120 eigene Filialen
„TUDOL“ SCHUHFABRIK A.-G.
Alfred Fränkel, Com.-Ges.
Danzig, 82 Langgasse 82.



Manufakturwaren — Herren- und Damen-Konfektion **Max Rohde** Neufahrwasser 46 Olivaerstrasse 46
 Sämtliche Arbeiterbekleidung empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Reklamendruck des Danziger Arbeitervereins. Für den Druck dankt Danzig: Verlag „Kultur“ J. Götze & Co., Druck von Carl Engelhardt, Danzig.

1. Beilage zur Volkswacht

Nr. 53.

Danzig, den 29. Juni 1912.

3. Jahrgang.

Aus Westpreuzen.

Danzig.

Sonntag, den 30. Juni, machen die Abonnenten der Arbeiterjugend einen Ausflug nach Zoppot und Ableshorst. Treffpunkt morgens 8 Uhr am Ostaer Tor. Rückfahrt von Zoppot mit der Bahn.

Die Feuerbestattung stand am 25. Juni auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung. Nachdem diese schon am 6. Februar prinzipiell der Errichtung eines städtischen Krematoriums mit 39 gegen 8 Stimmen zugestimmt hatte, sollte sie nun für dessen Errichtung 165 000 Mark bewilligen. Da früh- nur 159 000 Mark für den Bau in Aussicht genommen waren, wünschte der Magistrat über die entscheidende Bestimmung namentliche Abstimmung, um zur Vorsicht noch einmal die vom Gesetz geforderte Zweidrittelmehrheit festzustellen. Diesen Anlaß benutzte der Konservative Brunzen, um sich dagegen zu wenden, daß die Stadt das sehr profitable Bestattungsmonopol der Kirchengemeinden stört. Er war pietätvoll für die Erhaltung aller Gebräuche besorgt und befürchtete, daß einige Verbreden infolge der Einäscherung nicht entdeckt werden würden. Dazu waren ihm die Gebühren zu niedrig. Seine berühmte Gefährlichkeit zeigte sich übrigens in sehr ungünstigem Lichte. Er bezeichnete das doch sogar von seinen Junkergeößen im Abgeordnetenhaus beschlossene Gesetz über die Feuerbestattung als leider und mit geringer Mehrheit beschlossen! Also nach solchen Gesichtspunkten hat man erst die Gesetze zu prüfen?!

Der Zentrumsarzt Dr. Thum und der schwarze Klamitter, der bei der früheren Beratung am entschiedensten gegen die Vorlage loszogen, hatten es jetzt vorgezogen, gar nicht zu erscheinen. Der schwarzblaue Führer Schmidt, dem seine Wärme immer häufiger allein lassen, verlangte, daß die Stadt den Kircher 25 Krematorium überlasse. Er wisse als Kirchenrat von St. Marien, daß die Kirchengemeinde sich nur schlecht bezahlt machen. Dem Mann ist also die Ausweitung der Pietät der Hinterbliebenen durch die Kirche noch immer nicht groß genug. Gerade hierüber liege sich ein Kapitel schreiben, das man mit Freigang und Recht freies Agrarier überschreiben könnte. Die Stadt erwirbt sich ein besonderes Verdienst dadurch, daß sie hiergegen durch das Krematorium eine Schranke errichtet.

Rechtsanwalt Zander brachte den argen Mißstand zur Sprache, daß in der Kapelle des städtischen Krankenhauses keine feierliche Stimmung aufkommen kann, weil auf den dicht dabei befindlichen Schiefständen anbauend geschossen wird. Gegen dieses Verfahren des Militärismus muß aber besonders, was Zander nicht tat, im Interesse der Kranken protestiert werden. Der Militarismus wird doch stets als Verteidiger und Ketter des Vaterlandes gerühmt. Wie will er es denn verantworten, sich durch diese Schießerei gegen die Kranken Menschen zu verhalten, die in erster Linie Ruhe brauchen? Man stelle sich nur einmal vor, wie diese Knallerei auf mit dem Tode Ringende wirken muß. Die städtische Verwaltung hätte schon längst dafür sorgen müssen, daß diese Rücksichtslosigkeit eingestellt wird.

In der Debatte gab es noch einen Zusammenstoß zwischen dem Oberbürgermeister und dem Hausagrariatsführer und Gärtnereibesitzer Bauer. Dieser forderte sehr verständlich, daß die landschaftliche Ausschmückung des Friedhofes mit den Urnenplätzen der Verwaltung überlassen bleiben sollte. Den Angehörigen sollte jedoch das Pflanzen von Bäumen und Sträuchern, um die Schönheit des Bildes nicht zu stören, unbedingt verboten sein. Sie sollten nur Blumen usw. setzen dürfen. Bauer bezog sich für seine Ansicht auf den herrlichen Gemeindefriedhof von Ohlsdorf bei Hamburg, auf dem die Prozerei der Befehlenden nach dem Tode nicht gibt. Scholz konnte absolut nicht verstehen, was Bauer meinte. Er unterstellte ihm, daß er überhaupt keine Bäume haben wollte. Ebenfalls unter Berufung auf Ohlsdorf forderte er das Recht auf private Baumplantagen für die größeren (!) Bestattungspfläze. Bauer setzte schließlich eine vermittelnde Fassung der Gebrauchsordnung durch, nach der die Anpflanzung durch Private nur mit Zustimmung der Verwaltung gestattet ist. Auf ihr Verlangen muß auch die Entfernung erfolgen. Praktisch wird hierdurch nichts daran geändert, daß den Besitzenden auch an dieser Stelle wieder das übliche Monopol gewährt wurde.

Wertvoll ist auch das Bescheid des Oberbürgermeisters, daß er ein Feind der Ausdehnung der städtischen Regie ist. Am Schluß der Debatte nannte der Schwarzblaue Krupa seine Freunde Schmidt und Brunzen wegen ihrer Gegnerchaft Rücksichtler. Sie gaben ihm die Liebenswürdigkeit gern zurück. Ebenso blieb K. bei seiner Ansicht. Mit 41 gegen nur 4 Stimmen wurde die Vorlage angenommen. Die Schwarzblauen Krause, Schmidt und Brunzen wagten dagegen zu stimmen. Leider bestand sich in dieser Gesellschaft auch noch der freisinnige Arzt Dr. Klein!

Die Gebühr für die Einäscherung allein ist allgemein auf 50 Mark festgesetzt. Für Minderbemittelte wollte der Magistrat die Herabsetzung auf 40 Mark zulassen. Königsmann usw. beantragten als Minderbemittelte alle Personen gelten zu lassen, die weniger als 2000 Mark Einkommen haben! Man bewundere diese Großartigkeit angesichts der Tatsache, daß selbst die Krankenversicherung die Grenze bei 2500 Mark zieht!

Der Antrag wurde angenommen.

Der Bürgermeister Dr. Ball, der als Dichter die Verherrlichung der Hirsche in einem leider nirgends ausführbaren Drama Streit fertig gebracht hat, sprach fast wie ein Pastor über die Weihe und Stimmung des Ohlsdorfer Gemeindefriedhofes. Wir raten ihm dringend, sich endlich auch den Friedhof der Stadt Danzig in Caspe anzusehen, der für die Armen und die geköpften Verbredere bestimmt ist. Auch dort, Herr Bürgermeister, ruhen Menschen! Billeicht sorgen Sie nun endlich dafür, daß auch dort der Pietät und der Weihe des Todes Rechnung getragen wird.

Die Subventionierung des Stadttheaters war bisher einer der Hauptstreitpunkte zwischen den Freisinnigen und Schwarzblauen im Rathaus. Dabei lief der gewaltige Schmidt keine längsten von überwältigendem Kunstverständnis zeugenden Pauken vom Stapel. Vor drei Jahren wurde der städtische Zuschuß sogar einmal abgelehnt. Als die 10 000 Mark im vorigen Jahre mit der Verpflanzung, 10 Volks- oder Kinder-Vorstellungen zu geben und bestimmte Anzahl Musiker zu halten, wieder bewilligt wurden, drohte ganz ernstlich der kommunale Blockade. Der unzufriedene Klamitter schwor deshalb seinen Freisinnbrüdern auf dem bürgervereinslichen Verbandstag radikale Verrichtung.

Die diesjährige Behandlung der Subventionsfrage fand ganz im Gegenteil unter der wohlthätigen Wirkung der nächsten Stadtverordnetenwahl im allerbesten Blockfrieden statt. Sogar das Unglaubliche geschah, daß der schreckliche Schmidt überhaupt nicht rebete! Nur die kommerziellräthlichen Getreuen Königsmann, Heinrich usw. fühlten das Bedürfnis, sich noch schnell ein Feigenblatt für die liebe Wählerchaft zu sichern. Sie beantragten deshalb, daß der Direktor mindestens 6 Volks- und 6 Schilervorstellungen gewähren müsse. Dann wünschten sie noch untertäuglich (die Arbeitervertreter!), daß der Vorstand des Vereins für Volksunterhaltungs-Abende bei der Auswahl der Stücke mitwirken dürfe. Diese Herrschaften sind natürlich viel zu unabhängig und selbstbewußt, um etwa die Überlassung des Theaters an die organisierte Arbeiterschaft und die Mitwirkung des Arbeiterbildungs-Ausschusses zu fordern.

Der Sprecher der Antragsteller, der liberale Postsekretär Stahl, rügte sonst auch nur noch das ungenügende Niveau des Theaters und mißbilligte, daß sogar Glaube und Heimat nur einmal gegeben wurde.

Diesen Anlaß benutzte der Oberbürgermeister, um die Kunstgeschichte durch die interessante Entdeckung zu erschüttern, daß die geistige Kraft des Theaters deshalb nicht besser sein konnte, weil es keine ordentlichen Dichter mehr gebe!!!

Scholz' starker Tabak sollte schließlich doch auch einem städtischen Bureaokraten Osteliens nicht mehr gestattet sein. Zwar liegt ja absolut nichts daran, was so ein Oberbürgermeister über die Leistungen deutscher Dichter urteilt. Immerhin macht es — außer auf die Wighblätter — einen äußerst peinlichen Eindruck, wenn durch solche waghalsigen Behauptungen das Theaterelend einer Großstadt bemängelt werden soll.

Es liegt doch ganz gewiß nicht am Können der Theaterdichter, wenn am Danziger Theater die kassenfüllende Polnische Wirtschaft gar nicht mehr aufhört. Wie Glaube und Heimat, das dem intoleranten Zorn der Schwarzblauen geopfert wurde, verschwand Thomas prächtige Moral. Ähnlich ging es Bedekinds Frühlings-Erwachen und so manchem anderen Stück. Dafür können die Dichter doch gewiß nichts, wenn ein Theater

als darstellendes Warenhaus und nicht als ein der Volksgemeinschaft dienender Kunsttempel verwalket wird.

Uns ist übrigens ein Bericht zugegangen, das die vom Oberbürgermeister befristeten Leistungen des Theaters mit der friedlichen Bewilligung der Subvention eigentümlich verbindet. Es soll nämlich die genügend fühlbare Abwendung erfolgt sein, daß der Direktor Brühner um so sicherer auf die Subvention rechnen könne, wenn er gewissen schwarzblauen Wünschen auf die Gestaltung des Repertoires entspreche. Fest steht, daß die wilde schwarzblaue Opposition diesmal wie das Grab schwieg. Einstimmig wurden die 10 000 Mark sogar bewilligt und der nette Antrag Königsmann dazu.

Städtisches. Der längst für den Jäschkentaler Wald beschaffte Polizeihund kostet der Stadt genau 339,40 Mark. Die Stadtverordneten bewilligten den Betrag und die Unterhaltungskosten einstimmig und debattelos.

Die Standgelber für den Dominiksmarkt sind wieder für 3712 Mark an den bisherigen Pächter Pofanski vergeben. Die Schwarzblauen forderten, daß auswärtige Bieter ganz ausgeschlossen bleiben sollten, um den Rebach noch größer zu machen. Die direkte Erhebung der Gebühren durch die Stadt wurde natürlich nicht angeregt.

Für die Fortführung der Entwässerungsanlage zum Striebach in Langfahr wurden 31 000 Mark bewilligt. Für 5000 Mark soll auf dem Schlachthof ein Raum zur Lagerung gefalzener Häute eingerichtet werden.

Die Handwerkskammer erhielt zur Belohnung für die Bekämpfung der Fortbildungsschule 100 Mark zur Verteilung von Preisen für Gesellenstücke. Die Pumpstation soll für 190 000 Mark erweitert werden. Für die sogenannten Feuerungsmaßnahmen des letzten Winters wurden 606 Mark nachbewilligt.

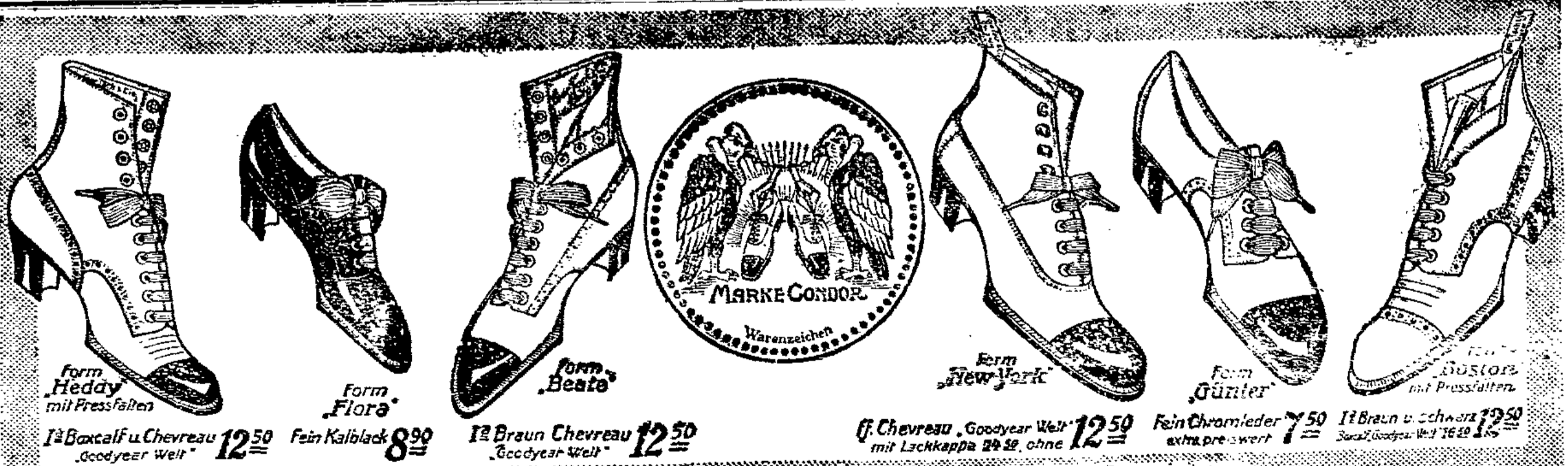
Der Rentier Poelke hat der Stadt 4701,70 Mark für die Armen und die Petrischule vermach.

Vom Wohltätigkeitsjahrmarkt.

Eine Abrechnung, die keine Abrechnung ist, wird in diesen Tagen von dem Ausschuß des Blumentages veröffentlicht. Ausgenommen von der Tatsache, daß der ganze Kummel ein Flaske darstellt — ein Fazit, das zu verschweigen unmöglich war — breitet jedoch die Rechnungslegung über wichtige Teile des Arrangements den Mantel liebevollen Schweigens. Die Öffentlichkeit soll den Hineinfall nicht erfahren. Die bürgerliche Presse wird natürlich keine unbequemen Fragen aufwerfen, da sie bei der Veranstaltung des ganzen Kummels weder Helfersdienste leistete. So sind wir gezwungen, die Abrechnung des Komitees kritisch zu würdigen.

Im Vorjahre war der Ertrag nicht ausschließlich für die „Kinderfürsorge“ bestimmt, eine Verwendungsart, die diesmal hoch und heilig zugesichert wurde und bei politisch ungehulsten Menschen sicher nicht ohne Wirkung ist. Der Schatzzug, die Kronprinzessin als Protetktrix zu gewinnen, reizte ebenfalls weitere Kreise zur Teilnahme. Und wie hat die bürgerliche Presse die Reflametrommel gerührt! Was in den Wochen vor der Veranstaltung an Anreizerei für sie produziert wurde, steht den Wahlpflichtleistungen amerikanischer Präsidentschaftskandidaten nur wenig nach. Der Erfolg? Im Vorjahre betrug die Bruttoeinnahme des Blumentages 43 865,96 Mark, in diesem Jahre ist sie um ganze 13 842 Pfennige gestiegen und beträgt 44 003,38 Mark. Während sich aber die Unkosten im Vorjahre auf 3865,96 Mark stellten, sind sie in diesem Jahre auf 7203,35 Mark gestiegen. Das Endergebnis ist also, daß im Vorjahre 40 000 Mark für sogenannte Wohltätigkeitszwecke zur Verfügung gestellt werden konnten, in diesem Jahre aber nur noch 36 300 Mark. Ganz scheint das Komitee der Geschichte noch nicht zu trauen, denn es behielt einstweilen einen Rest von 500 Mark für unvorhergesehene Ausgaben zurück.

Leberhaupt die Ausgaben! Die Einnahmen teilt das Komitee der Öffentlichkeit spezialisiert mit, die Ausgaben gibt es nur in Bausch und Bogen mit „7203,38 Mark“ an. Und gerade hier wäre die spezialisierte Rechnungslegung ein noch viel dringenderes Erfordernis, als bei der Einnahme. Was hat das Gros der Blumen gekostet? Welche Entschädigung erhielt das Duzend Soldaten, das sich auf dem Hansaplatz in den glühenden Tierhäuten wilder Bestien als „Menagerie“ herumplagen mußte? Wer die Öffentlichkeit in Anspruch nimmt, hat auch die



Form Hedy mit Pressfäden
13 Boxcaulf u. Chevreau 12⁵⁰ Fein Kalblack 8⁹⁰
Form Flora
12 Braun Chevreau 12⁵⁰ Goodyear Welt
Form Beate
Form New York
U. Chevreau Goodyear Welt 12⁵⁰ mit Lackkappe 22⁵⁰, ohne 12⁵⁰
Form Günter
Fein Chromleder 7⁵⁰ extra pre. wert
1 Braun u. Schwarz 12⁵⁰ Saarl. Goodyear Welt 16⁵⁰

Fabrik-Jahresumsatz ca. 3 Millionen Paar Schuhwaren.

Das Vorbild der Schuhmode 1912

Höchste Preiswürdigkeit, verschmolzen mit vorzüglicher Qualität

Die einseitig vertretenen „Condor“-Schuhwaren — Fabrik der Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie., Burg b. M. — sind nur durch uns zu beziehen!

CONRAD TACK & CIE.

DANZIG, Gr. Wollwebergasse Nr. 14.

Herstellung und Vertrieb der Schuhwaren „Marke Condor“ beschäftigen über 2000 Angestellte

Vollst, der Öffentlichkeit über so wichtige Dinge Aus-
kunft zu geben. Unbekannt unserer Gewerkschaft fordern wir
auf das entsetzteste, daß das Komitee nachweist, wie die 7203
Mark Ausgabe sich im einzelnen zusammensetzen. — Daß die ab-
lehrende Stellungnahme der Arbeiterchaft nicht ohne Wirkung ge-
blieben ist, erfüllt uns mit Befriedigung. Wir glauben kaum, daß
die bürgerlichen Wohlthätigkeitsfreunde nach weiteren Blumen-
tagen Verlangungen tragen. Sollte es jedoch der Fall sein, dann wird
das Proletariat ihnen noch besser aufspizieren wissen.

Wo der Erlös des Blumentages bleibt! Die bürger-
liche Presse teilt folgenden Verteilungsplan mit:

Jerikokolonien	7000 Mk.
Kinderhilfe	7000
Jugendfürsorgeverband	5000
Frühstücksverteilung an arme Schulkinder	4000
Kinderheilstätte Joppol	3000
Fürsorgestelle für Tuberkulöse	3000
Renjahrungskinderhilfsvereine	1500
Katholisches Waisenhaus in Altschottland	1000
Ablehnenderbewahr-Anstalt	1000
Pulsenbei: in Schilbly	1000
Israelitischer Kinderhort	500
Israelitischer Frauenverein für Kinderhilfe	500
Militärfrauenverein für Kinderhilfe	500
Krippelfürsorge	500
Badefahrten Sanajuhret Kinder	400
Für St. Albrecht	400
Zus. 36 300 Mk.	

Ein Rest von 500 Mark bleibt einseitigen unverteilt.

Verebesgaben-Kunst. Am 2. Mai 1911 beschlossen die
Stadtvordnerten in geheimer Sitzung, die der Vorsitzende des
Theatervereins, Jude, selbst beantragt hatte, diesem Verein den
Gartenbergheim im Jähkennstee Waid zu Theateraufführungen
kostenlos zu überlassen. Dazu wurden dem Verein noch 21 000
Mark für die Herrichtung des Plazes bewilligt, außerdem
erhielt er die elektrische Beleuchtung gratis. Dann wurde noch
beschlossen, daß die Stadt von einem anderen überflüssigen nicht
erhalten sollte. Die Sachlage des Allgemeinwohls geschah
natürlich einzig zur unzulässigen Förderung der - Kunst.
Denn betonte aber auch der Magistrat und mit ihm die
Judeischen Renteiten Nachsicht, daß es sich auch deshalb
nicht um die Subventionierung der Besten, handelt, weil
der Heim auch für andere große Veranstaltungen, Performan-
zungen usw. unparteiisch zur Verfügung stehen sollte. Auch
sollten billigere Vorstellungen der künstlerischen Darbietungen
den Arbeitervereinen zugänglich machen.

Das Gewerkschaftskomitee machte eine Probe auf dieses
Exempel. Es ersuchte den Magistrat um die Überlassung des
Plazes zum Gewerkschaftsfest. Als Antwort, erhielt es eine
kurze Ablehnung ohne jede Begründung! Die Mitglieder
haben eben eine zu karige Ansicht über das, was wirklich
Förderung des Allgemeinwohls heißt.

Von den billigen Volkswohnungen hat man in diesem
Jahre überhaupt nichts mehr gehört. Als Glaswagen für am
25. Juni forderte, erwiderte Jude's ihm, daß die Preise 1 Mk.
und 1,25 Mk., doch schon niedrig genug seien. Damit begnügte
sich der heillosen Glaswagen selbstmännlich. Schon
deshalb, weil kein Einzelwähler sich ungeschult zeigte,
daß man eine neue Forderung für die unterweltigen Arbeit-
freunde unter den oberen Taxen nach mit solchem Fallakt
beraten werden. Denn bezüglich der städtischen Volksgemeinschaft
einstimmig, nach 3000 Mark zur Beschaffung von 1500
Stühlen für die Waldspiele zu bewilligen.

hoffentlich sind nun die Arbeitslosen und die Opfer des
Wohnungsnotstandes nicht etwa zu niederrückig, die während
Einstimmigkeit der Mitglieder überabwäger etwa als dreiklassige
Interessenpolitik zu betrachten.

Die Stadtvordnerten-Wahlen finden im Spätherbst dieses
Jahres statt. Jeder gelang es vor zwei Jahren den im freimütig
entworfener Konventionen Eingetragter Gegner noch einmal
die Arbeiterchaft mit Not und Mühe an ihrer Bestimmung im
unter Hause zu hindern. Deshalb sind sie jetzt schon wieder Arbeit-
en der Arbeit, ihre Position für die diesjährigen Wahlen zu sichern.

Der absolute neutrale Magistrat macht nicht die geringsten
Anstalten, um die längst geforderte genaue Neuregelung der
Wahlbezirke der Arbeiterchaft voranzutreiben. Der Arbeiter hat er
schon vor zwei Jahren und auch früher. Auch zeigte er bereits
keine Anfertigung des Wahlers der Arbeiter durch die un-
zulässige Umordnung der Wahlbezirke abzuändern. Darum ist jetzt
nichts mehr zu hören. Wohl aber würde sich der hochmobilitätliche
Wahlbezirk bilden, wenn wir auch nur erdenken würden, daß
dieser Umlegung mit der Auflösung der Ordnungszug in Ver-
bindung steht. Die Stühle haben der Arbeiter die Ausübung
des Stimmrechts und für sich selbstbestimmender Wahlers durch die Son-
derung des Wahlbezirk. Im städtischen Volkswort Danzig steht für
diese im Momenten Momenten. In unzulässig der Wahlbezirk
zur Arbeit, das ist die Lage vor die Arbeit.

Wohl der letzte, daß hier es unzulässig ist die Stimmbezirke
aufzuheben werden würde. Vor dem Jahre kündigte der Gewerke
Leitungs Komitee auf dem Parteitag der Arbeiterchaft der
Bestimmung, daß die Stimmbezirke. Er kommt ihnen nicht der-

weisen, daß sie das Stadthaus mit 10 000 Mark subventionier-
ten und dafür sogar noch 10 Volkswortstellungen durchsetzten. In
diesem Jahre sprach auf dem Parteitag der schwarzblauen Haus-
agrartar am 16. Juni wieder Klammter und dieses Mal stützte er
sich ganz anders. Sein erzehntlicher Jörn dröhnte gegen die
Klassenpartei der Sozialdemokratie, die keiner Gleichberechtigung be-
dürfte! Nichts mehr wählte er gegen die sonst zentrumsgeheißig be-
sehdeten liberalen Großkapitalisten zu schmähern. Er wünschte nur
nach den Sieg für die Bestrebungen der Bürgervereine.
Wir lachen natürlich darüber, wenn ein zentrumsintelligenter Ver-
treter der rückständigsten Hausagrartarinteressen gegen die Sozial-
demokratie als eigenständige Klassenpartei scharf zu machen sucht.
Aber wir wissen auch, daß die Zentrumsfische mit diesem Rezept
die freimütigen Schlauberger noch immer aufs Knie bekommen.

Jwar ist der freimütige Oberhauptling des letzten kommunalen
Blods, der Telegraphenretiar Engelbart, nicht mehr in Danzig.
Auch die Reichstagswahl hat das Verhältnis zwischen den friedlichen
Blodbrüdem vom Börsenretiar und Schnapsblod nicht gebessert.
Aber die freimütigen Rentesseelen verwandeln sich in der Kom-
munalpolitik beinahe von wegen des guten Gemüßens in un-
politisch gefinnungsloslose Mollusen. Und die Angst vor der Sozial-
demokratie treibt sie dann ohne Rücksicht auf politisches Ehrgefühl
und Charakter wieder unter die schwarzblaue Krute.

Schon seit einiger Zeit sind die kommunalen Blodweber
bereits wieder emig am Werk. Und sogenannte Treisunige sind es
wieder, die, trotz des anerkanntwertigen Widerstands, den sie in
ihren Reihen finden, unermüdlich die Verewigung der blauschwar-
zen Kommunalreaktion herbeizuführen suchen. Von Danzig soll
selbst der Schatten wirklich sozialer Fortentwicklung der Gemeinde-
politik verneghalten bleiben.

Nun weiß die Arbeiterchaft, was ihr für diese Wahl benar-
recht. Sie ist allein die Macht, die Freiheit und Fortschritt im
Kathause anbahnen will und kann. Sie hat bei dieser Wahl
vor allem auch um ihre Ehre zu kämpfen. Jetzt muß nach dem
schönen Fortschritt vor zwei Jahren, der unsere Gegner baff machte,
der letzte Ansturm zur Eroberung von Mandaten gemacht werden.
Mit Ablauf dieses Jahres muß es die ersten sozialdemokratischen
Stadtvordnerten Danzigs geben!

Die erste Vorbereitung zu den Wahlen muß in der Einsicht
in die Wählverhältnisse bestehen, die schon vom 15. bis 30. Juli öffentlich
ausgelegt werden.

Nicht Bauarbeiterchaft. Auf dem Gelände in der Wallgasse
führen städtische Arbeiter bei Kanalisationsarbeiten den Anschluß
an den Neubau des Unternehmers Grönke aus. Der Neubau ist
bereits richterig, die Zimmerleute sind damit beschäftigt, die so-
genannten Wandarbeiten im Dachstuhl anzubringen. Am Mitt-
woch fiel ein solches Fenster aus beträchtlicher Höhe herunter und
traf einen bei den Kanalisationsarbeiten beschäftigten Arbeiter so
schwer, daß er durch den Schlag zusammenbrach und auf längere
Zeit arbeitsunfähig bleiben wird. Wäre die vorchriftsmäßige
Sicherungsrichtung vorhanden gewesen, so könnte dergartiges nicht
passieren. Notwendig ist es, daß die Aufsichtsbehörde den Vorfall
des betreffenden Bauwes eines Besizers beehrt, damit die unten am
Bau beschäftigten Arbeiter nicht zum Krüppel geschlagen werden.

Herbediede nahmen sich in einer mehrtägigen Verhandlung
vor dem Danziger Gericht voranworten. Einer der Angeklagten,
der Arbeiter Krögermann, wurde freigesprochen. Das Urteil gegen
die anderen lautet wie folgt:

Erwald Strunk wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn
Jahren Ehrverlust. Braun zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn
Jahren Ehrverlust. Jeitiger zu vier Jahren einem Monat
Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Karl Strunk zu einem
Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt und bei häuslichen An-
geklagten wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht auf je 10 Jahre
erkannt. Den ersten drei Angeklagten wurden je sechs Monate und
Unterhandlungshaus in Anrechnung gebracht.

Gegen Erwald Strunk und Braun warer vom Staatsanwalt
je zwölf Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt.

Ein Automobilunglück, das zum Glück ohne ernste Folgen ab-
gelaufen ist, ereignete sich Donnerstag abend gegen 7½ Uhr vor dem
Brenneshager Tor. Von der Stadt kam ein Automobil in ziemlich
schlechtem Tempo in der Richtung nach Obra gefahren. Vor dem
Haupt-Eisenbahnland 1 geriet das Fahrzeug ins Schiefere, fuhr
aber ohne Sturzgefähr und verlor dabei ein Hinterrad. Einer
der beiden Insassen lag dabei in weitem Bogen auf die Straße.
Doch erlitt er sich unbemerkt unversehrt und half seinem Gefährten
das quer über dem Straßensand liegende Auto zur Seite zu
schoben. Nachdem dann die Polizei den Vorgang registriert hatte, ver-
ließen sich allmählich auch die beiden gefährdeten Reuegerigen. Die
Sperre war bei dem Zusammenstoß natürlich ungenützt worden.

Elbing.
Eine christliche Lüge.
Herrn v. Schulze-Greif hat uns um Aufhebung folgender
Zitate des Danziger Volksblattes vom 29. Juni eine Besinnung
angefordert. Das erwidert der Danziger Arbeiterchaft erhalten, in dem
die Redaktion im sehr kurzen, aber anderen folgendes aus-
spricht:

„Die Bahnbewegung auf den Schichauwerten hatte ein ne-
gatives Ergebnis. Zum Streit wurden die christlich organisierten
Arbeiter durch die sozialdemokratische Partei gedrängt. Da
der Zeitpunkt ein ungünstiger war, war der Ausgang vorauszu-
sehen.“
Diese Ausführungen wurden gemacht in dem Bericht über die
Bezirkskonferenz der christlichen Gewerkschaften zu Danzig.
Wir wollen die Unwahrheit dieser Behauptungen nicht erst
nachzuweisen unternehmen, denn die christlichen Führer, die bei der
Bewegung mitgewirkt, wissen am besten, wo die Wahrheit liegt.
Aber eine Frage müssen wir uns erlauben. Sollen diese ungeheuer-
liche Lüge bestehen bleiben, ist sie gar mit Wissen der Führer er-
folgt? Wenn das nicht der Fall ist, dann ist wieder einmal der
Beweis erbracht, daß auf alle Fälle die Sozialdemokratie, die wohl
keiner Bewegung ferner gestanden hat, als der auf den Schichau-
werten, mit einer Lüge folgeschlagen werden soll. Wir können der-
artigen „Rednern“ wie Herrn Hoppe nur den Rat geben, partei-
politische Fragen bei dieser Bewegung überhaupt auszuschalten, sonst
können sie böse ins Fettnäpfchen treten.
Wird eine Berichtigung erfolgen? Wir glauben es nicht,
hoffen eher etwas anderes.
Hermann Schulz, Gewerkschaftsbeamter.

Bezirksturnfest der Freien Turner
Am 7. Juli feiert die Freie Turnerschaft unseres Bezirks in
Schillingstraße ihr diesjähriges Bezirksturnfest. Der fest-
gebende Verein Elbing hat dazu umfangreiche Veranstaltungen ge-
troffen. Vormittags findet die Begrüßung der auswärtigen Gäste
statt. An den Ausmarsch, der von Passenheim's Festplatz
um 3 Uhr ausgeht und durch die Leignam-, Post- und Friedrich
Wihelm-Straße über Hohe Brücke führt, nimmt auch der Arbeiter-
Radfahrerverein Wanderlust teil. Die Festrede hält Turngenosse
Peter. Nach ihr finden Freiwüßungen, Ringturnen, Muster-
ringen, Damenturnen, Wettspiele usw. statt. Bei eintretender
Dunkelheit wird ein Fackelzügen von der Freien Turnerschaft
Elbing ausgeführt. Auch für andere Unterhaltung ist reichlich Sorge
getragen. Hauptsächlich hat sich die Vergnügungsleitung mit der
Kinderbelustigung befaßt. Da das Fest ein imposantes zu werden
vorspricht, werden alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder freund-
lichst eingeladen.

Marienburg.
O weh, muh denen der Budel brennen! Was wohl kein
anderes Blatt in Deutschland fertig bekam, blieb der Marien-
burger Zeitung vorbehalten. Die Prügel, die Herr Pauli
in Hagenow-Grevesmühlen befehen hat, sind nach ihr ein konser-
vativer Erfolg! Und: Das Ergebnis ist insofern als ein er-
freuliches zu bezeichnen, als der sozialdemokratische Kan-
didat Kober, auf den die revolutionäre Partei die größten
Hoffnungen gesetzt hatte, gleich im ersten Wahlgange aus-
gefallen ist. Er ist nicht nur ausgefallen, sondern hat auch im Ver-
gleich zu dem Wahlgang am 12. Januar d. Js. nahezu 2100
Stimmen verloren. Daraus darf man nicht etwa schließen,
daß die Sozialdemokratie an Stärke und Anhang im Wahlkreise
Hagenow-Grevesmühlen verloren habe.“
Man sieht förmlich, wie der arme Redakteur der Marien-
burger Zeitung Blut geschwitzt hat, um seine Liebeschrift: Eine
sozialdemokratische Niederlage zu rechtfertigen.
Dah wir im Januar nur mit einigen Zufallsstimmen in die Stich-
wahl gelangten, teilt er seinen Lesern natürlich nicht mit. Dafür
erzählt er ihnen, nachdem er zuerst vor der Annahme warnte, daß
wir an Stärke und Anhang verloren hätten, ein Stücken weiter,
wir hätten doch verloren. Die bürgerlichen Mitläufer hätten sich
heimgefunden. In so pudelmännlichem Kreise bewegt sich der Ge-
dankengang des Marienburger Bromscherrabanten. Die Ursachen
unseres Stimmenrückganges würdigten wir bei der Betrachtung
des Wahlergebnisses. Eine Wiederholung erübrigt sich. Wir wollen
also nur noch vorweg registrieren, daß das Wahlergebnis am 29.
Juni der Marienburger Zeitung nicht erfreulich erscheinen wird.

Danzig-Land.
Obra. Vor einer gutbesetzten Mitgliederversammlung hielt Mitt-
woch abend Genosse Paul Beneke einen Vortrag über: „Unsere
Volkswacht, ihre Herstellung und ihr weiterer
Aufbau.“ Der Redner schilderte in kurzen Worten die Her-
stellung einer Zeitung, beginnend mit den primitivsten Mitteln einer
 Kleinbrüdererei bis zu dem mit allen Errungenschaften der Technik
 arbeitenden Großbetrieb. Genosse Beneke gab dann wichtige Fin-
 gerzeige, wie es möglich ist, unsere Volkswacht zu einer achtung-
 gebietenden Tageszeitung auszubauen und forderte zum Schluß
auf, unermüdlich für die Volkswacht zu agitieren und zur Erreichung
unseres Zieles zunächst dem Sparverein Arbeiterdrucker beizu-
treten. — Genosse Brill wünscht, mehr wie bisher das Parteilokal
„Zum falschen Bauer“ zu unterstügen und die übrigen Lokale so-
lange zu meiden, bis die Hege gegen das Parteilokal und unseren
Mitgliedern von gewisser Seite eingestellt wird.

15° Haben 15°
Wärmer und Kälte.
Viele Beschwerden
Zunehmende Schmerzen
Wird schnell & sicher
KUR mit Goldene 10
Johann Benzler & Co. Dresden
Friedrich-Straße 24
Telefon-Nr. 3445
Einsparung-Kapital
...
Richtiges Einfließen der
Schmerzmittel nach Bedarf.
Vollständige Befreiung für
alle Gewerbe.
...
...
...
...
...

Und wieder kam Johannisseil.
Was kam er sich annehmen soll.
Nach Älteste! man darf sich
So dünnreich der Älteste Klob.
So sieht sich auch der Arbeitermann
Den großen Drabel heiter an
Und ich bin wie an dem Kleinermann
Nicht kann sich auch in ein get soll.
Denn oben an dem Rattenring
Dah man beicutig manches Ding,
Dort wehen Vojen hoch im Wind,
Die Selen sehr willkommen sind.
Doch unter Arbeitermann er spricht:
„So mich zu quaten brauch ich nicht,
Will ich mit Vojen mich verjehen,
Geh lieber ich zur „Gold'nen 10.““

Der Ortsarme Pflast aus Brentau unternahm einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern zu durchschneiden versuchte. Er wurde nach Danzig in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Pflast steht im Alter von 75 Jahren und soll die Tat begangen haben. Das Dasein eines Lebens überdrüssig werden kann.

Braubenz.

Den Tiefstand liberaler Journalistik dokumentiert der Gesellige in seiner Nummer vom 22. Juni, ohne es zu ahnen, in folgender Notiz:

Hohenstaufen, 20. Juni. Rübenziehen mit Must ist das neueste Mittel, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Ein in der Nähe von Sionski gelegenes Gut konnte nicht genügend Kinder zum Rübenziehen erhalten. Da kam der Verwalter auf einen guten Gedanken. Er bestellte Must und kaufte im Gasthause fünf Pfund Bonbons, um sie unter die Kinder zu verteilen. Der Erfolg blieb natürlich nicht aus, und lustig gingen mit vollen Wagen zum Felde hinaus, denn welches Kinderherz widersteht derartig n Lockungen?

Ob der Herr Verwalter das Kinderschutzgesetz respektierte, ist eine Frage, um die sich der Gesellige graue Haare nicht wachsen läßt. Die Väter liegen womöglich arbeitslos zuhause. Und während die Kinder der Reichen an die See oder ins Gebirge reisen, um sich zu „erholen“, schmirt man den Leiterwagen, um die Proletarierbälge unter Mustbegleitung zum Rübenziehen auf den tonnendurchglühten Acker hinauszufahren. Daran, daß der Ge-

sellige diese Kinderausbeutung segnet, können die Arbeiter wieder einmal das menschenfreundliche Herz der Liberalen erkennen.

Ein tapferer Bräutigam. Ein Dienstmädchen ging mit seinem Bräutigam, einem Soldaten, abends im Stadtwald spazieren. Das Mädchen wurde von einigen Männern überfallen. Und nun rief der tapferere Vaterlandsverteidiger aus und überließ das Mädchen seinem Schicksal. Die Männer schleppten es in ein Gebüsch und suchten es dort zu vergewaltigen. Auf das Schreien der Bedrohten eilten Zivilpersonen herbei; einer der Täter, ein verheirateter Mann von 30 Jahren wurde verhaftet.

Thorn.

Ein unverständliches Urteil fällt diefer Tage das Thorer Schöffengericht gegen eine Prostituierte. Sie war der Körperverletzung angeklagt, weil ein Russtetier des 61. Infanterie-Regiments sich beim Verkehr mit ihr eine Geschlechtskrankheit zugezogen hatte. Nun nahm der Gerichtshof — nach der Thorer Presse — an, daß die Angeklagte sich „mindestens der fahrlässigen Körperverletzung“ schuldig gemacht habe. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Mit uns wird mancher andere dieses Urteil als verkehrt ansehen. Wollte man die Angeklagte verurteilen, so konnte dies nur geschehen, wenn sie sich preisgab, obwohl sie wußte, daß sie krank war. Jeder weiß doch, daß diese bedauernswerten Geschöpfe gezwungen sind, sich öfters an einem Abend mehreren Männern hinzugeben. Wie soll da jemand von ihnen wissen, ob ein Besucher sie infiziert hat? Die polizeiliche Untersuchung, die wöchentlich einmal erfolgt, bietet keinen ge-

nügenden Schutz. Das hat gleich in derselben Sache das Gericht ebenfalls ausgesprochen. Die fragliche Prostituierte war nämlich ein halbes Jahr nicht zur Kontrolle gegangen. Dafür erhielt sie nur eine Woche Haft, weil es, wie das Gericht betonte, Sache der Polizei gewesen wäre, eine schärfere Kontrolle zu üben. Nun wäre, wie oben ausgeführt, die schärfere Kontrolle ja auch nicht in der Lage gewesen, die Anstreckung des Soldaten zu verhindern. Will man konsequent sein, dann müßte man verlangen, daß jeder Mann, der zu einer Prostituierten geht, sich ebenfalls vorher ärztlich untersuchen läßt.

Der Streik der Klempner und Installateure zugunsten der Arbeiter beendet! Aus Thorn wird uns telephonisch gemeldet: Nachdem bereits vor einigen Tagen fünf Unternehmer die Forderungen der Arbeiter anerkannt, sind nun die anderen diesem Beispiel gefolgt. Sie schlossen einen Tarif ab, der die Bewilligung der Forderungen bringt. Eine Ausnahme machen nur die Meister, die keine Gefellen beschäftigen. Sie waren auch die hartnäckigsten Widersacher der Kollegen, ohne jedoch deren Sieg verhindern zu können.

Kleine Nachrichten aus Westpreußen.

Karthaus. Der Bismordprozess von Rembolskowo nahm ein unerwartetes Ende, da der Indizienbeweis für die Überführung der Angeklagten nicht genügte. Ein großer Teil der Zeugenaussagen bewegte sich in der Wiedergabe persönlichen Klatsches. Die Danziger Geschworenen sprachen daher die des Gattenmordes angeklagte Bahnarbeiterwitwe Hinz und ihren angeblichen Balan Klinkofsch frei. Doch wurde der letztere noch in Haft gehalten, da er des Bismordes an seiner Frau beschuldigt wird.

A. C. Stenzel, Danzig, Fischmarkt 28-34.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Arbeiter-Bekleidung.



Trauringe

fugenlos

aus einem Stück gefasst.



In jeder Preislage!

In jeder Größe!

Für jedermann!

S. Lewy Nachf., Uhrmacher und Juweller,

28 Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedegasse.



6 extra billige braune Schuhtage

eine selten wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Von Freitag, den 28. d. Mts., bis einschliesslich den 3. Juli werden grosse Posten

Braune Damen-, Herren- und Kinderstiefel, Sandalen etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Es liegt daher im Interesse meiner werten Kundschaft, von dieser ausserordentlich billigen Kaufgelegenheit

- ausgiebigen Gebrauch zu machen.
- Ein Posten braune Damenstiefel darunter echt Chevreau jetzt **650**
- Ein Posten braune Herrenstiefel durchweg echt Chevreau jetzt **650**
- Ein Posten braune Damenstiefel durchweg echt Chevreau, mit od. ohne Lackkappe, Orig. Goodyear-Weit jetzt **790**
- Ein Posten braune Herrenstiefel elegante Ausführung mit oder ohne Lackkappe jetzt **875**
- Ein Posten braune Halbschuhe mit Lasche jetzt **490**
- Ein Posten braune Herrenstiefel echt Box calf, Original Goodyear-Weit, moderne Form jetzt **1075**

Bitte die Fensterauslagen zu beachten.

Ein Posten braune Kinder- und Mädchenstiefel	Ein Posten Sandalen
Größe 22-24 25-26 27-30 31-35	Größe 22-26 27-30 31-35 36-42
jetzt 225 275 390 450	jetzt 175 225 250 325

Während der billigen Tage tritt auch eine Preisermäßigung auf sämtliche anderen Schuhwaren ein.

Schuhwaren-Haus Tuchler

neben der Hutfabrik B. Berendt, Haltestelle der Strassenbahn.

Erster großer Räumungs-Verkauf

seit Bestehen des Geschäfts vom 1. bis 6. Juli.

Kravatten Serie I alle 1 Stück 95 \$ Formen 3 Stück 270 \$	Trikotagen Sommer- und Winter-Hemden-Hosen.	Kravatten Serie II alle 1 Stück 55 \$ Formen 3 Stück 150 \$
Hosenträger Paar 75 \$	Gr. Herren-Regenschirme P. 2,50 und 3,00 \$	Socken 30, 50, 75 \$
Farbige Oberhemden 3,00, 3,50, 4,50 \$	Stoff- u. Lederhand- schuhe bis 1,50 \$	Mützen blaue kleine Form 25 \$ englisch große Form 1 \$

Manschetten 45 \$

Portemonnaies 50, 75, 100 \$

Paul Ortman Danzig, Kohlenmarkt 8
Inhaber: Fritz Eder.

Deutscher Bauarbeiterverband
Zweigverein Danzig.

Dienstag, den 2. Juli, gleich nach Feierabend im Verkehrslokal des Genossen A. Ehring

Bau-delegierten-Sitzung

für alle in Langfuhr gelegenen Bauten.

Mittwoch, den 3. Juli, gleich nach Feierabend im kleinen Saale der Maurerherberge

Bau-delegierten-Sitzung

für alle in der Stadt und nächster Nähe gelegenen Bauten. Jede Baustelle muß darauf achten, daß der Delegierte an der Sitzung teilnimmt.

580

Der Vorstand.

Verband der Tapezierer: Filiale Danzig.

Am Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr bei Wolters, Köpfergasse 23

ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Tätigkeit und Spruchpraxis des Danziger Gewerbegerichts. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Gewerbegerichts-wahl. 3. Wahl eines Arbeitsnachweisführers und eines Beisitzers in der Verwaltung. 4. Bericht von der Danziger Konferenz. 5. Der Vorstand.

J. J. Prange

33 Schüsseldamm 33

Kurz-, Woll-, Buch-, Papier-, Spiel-waren, sämtliche Schulartikel etc.
Billige Preise.

Fahrräder

Ersatzteile
Sprechmaschinen
Schallplatten
sowie sämtliche Reparaturen zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet.

A. Hein

Fahrradhandlung
Danzig, Breitgasse 115.

Arbeitskleider

Vorzüglichen, garantiert reinen
- Schnupftabak -
empfehl

Eug. Sellin, Schüsseldamm 56

Friseur J. Viedtke Stadt-
gebiet 5 am Markt.

Saison-Räumungs- Ausverkauf.

**Bedeutende
Vorteile.**

Fortsetzung.

Die klaren greifbaren Preisvorteile, die mein Ausverkauf bietet, verursachen dessen Zugkraft.
Weit unter dem richtigen Wert.

- Damen-Batistbluse** mit Zwirnensatz 60s
- Damen-Blusen** Batist, Leinen, Velour, Wolle
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 85s | 1,45s | 1,90s | 2,65s |
- Unterröcke**
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 95s | 1,65s | 2,10s | 2,75s |
- Schürzen** Linschürzen, Blusenform, Reform u. a.
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 75s | 95s | 1,35s | 1,85s |
- Kinderschürzen** nur gute Stoffe bis 90 cm lang.
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---------|----------|-----------|----------|---------|
| 35s | 50s | 68s | 88s | 1,35s |
- Damen-Wäsche** Hemden, Hemdkleider, Nachjacken
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 95s | 1,35s | 1,85s | 2,50s |

- Gummi-Gürtel** Stück 28s
- Damen-Strümpfe** echt schwarz Paar 25s
- Damen-Strümpfe** natürl., extrafarb., schw., braun, Paar 35s
- Kinder-Schulstrümpfe** schwarz und braun
- | Größe | 1-3 | 4-6 | 7-10 |
|-------|-----|-----|------|
| Paar | 25s | 35s | 45s |
- Herren-Socken** Vigogne Paar 25s
- Herren-Schweiß-Socken** Paar 35s
- Knaben-Waschtuch-Südwestler** 60s
- 1 Gartendecke** mit Franzen 85s
- 3 1/2 Mr. Handtuchstoff** 95s
- Damen-Hüte**
- | Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 1,25s | 1,95s | 2,25s |
- Sport-Hüte**
- | Serie I | Serie II |
|---------|----------|
| 50s | 95s |

- Trikotagen** Normal-Makko-Hosen und Hemden
- | Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---------|----------|-----------|----------|
| 95s | 1,25s | 1,65s | 2,10s |
- Damen-Pantoffel**
- | Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 45s | 75s | 95s |
- Korsetts**
- | Serie I | Serie II | Serie III |
|---------|----------|-----------|
| 95s | 1,35s | 1,65s |
- Taschentücher**
- | Damen mit Kante | Herren mit blauer Kante | weiß Linon |
|-----------------|-------------------------|------------|
| 1 Dtz. 95s | 1/2 Dtz. 95s | 1 Dtz. 95s |
- Damen-Handtasche** mit Oberkl. 95s
- Reise-Handtasche** schw., grün, braun 95s
- Markttasche** mit und ohne Deckel 95s
- Herren-Krawatten** zum Aussch., Stck. 25s

Julius Goldstein

nur Lawendelgasse Nr. 4 gegenüber der St. Nikolaikirche.

Lehrling für Kunstschmiede
aus Schiffsbau stellt ein in 1 Woche
Reparatur

1 Sportwagen
mit Gummirad, verstellbar ohne
Werkzeug zu verfahren. Einzelrad.
Reichl 20. Götterhaus 1. Rabat.

Haus mit Garten
in Dantsigs Nähe (Ohrn oder Güter-
herberge) bei 1500 Mk. Anzahlung
zu kaufen gesucht. Offerten unter
P. 166 an die Exped. d. Volkswehr.
Hauptstadt 22. Bohmstr. 14. Bk.
an der. Näh. bei. Götterhaus 122
Häusergasse 11, 3. gr. H.M. St. Rb.
Jahrb. n. 1. 7. in dem. Näh part.

Al. Wohnung u. Stuh., Kab. u. Küche
5. 15 Mk. 3. 1. 7. gel. Of. u. S. 10
an die Exped. d. Volkswehr. 344

Eine Wohnung 17 Mk. Stube,
Küche, Kabinett, Balkon 8.
St. Annenstr. zu verkaufen
60 Wg. Jakobsweg 6 s. 21.

2 Zimmer-Wohnung, gr. Entr.
gr. Bad, Küche, Zehobör, 360 Mk.
Näheres Saatzgrube 53 pt.

In der Schmiedegasse 2 Zimmer
u. Küche für 30 Mk. am 1. 7. 12
zu vermieten. Zu erfragen An
der großen Röhre Nr. 3 part.
Ein Fahrrad billig zu verkaufen
Saatzgrube 70. E. Steffen.
Bohn., 2 J., Kb., 3b. v. 10f.,
a. 1. 10. 3. u. Poggenpf. 78. pt.
2 Zimmer, Küche, Boden, Kell. per.
Dtz. 3. am. Goldschmiedegasse 6.

Schuhwarenhaus
Allen Voran
Danzig, Breitgasse Ecke 2. Damm 9
Große Auswahl in sämtlichen
Schuhwaren
::: enorm preiswert :::
Gegen Vorzeigung dieser Annonce gewähre bis auf
weiteres
10% Rabatt!

Neuheiten
in
Uhren, Gold-, Silberwaren
Brillanten
in größter Auswahl.

Silberne Damen- u. Herren-Uhren
von 7.50 Mk.

Goldene Damen-Uhren
von 15.— Mk.

Echt goldene Freundschaftsringe
von 2.— Mk.

Broschen, Boutons, Kolliers, Armbänder, Medaillons
in denkbar reichster Auswahl.
Besonders empfehle meine

Artus-Anker-Uhr
mit 2 edten Silberdeckeln, 15 Rubis 20.— Mk.

Artus-Anker-Uhr
mit 3 edten Silberdeckeln, Doppelkapsel 25.— Mk.
Viele Dankschreiben über den genauen Gang meiner
Artus-Uhr liegen zur gefälligen Einsicht.

Trauringe
führe ich nur ohne Lötluge,
aus einem Stück geschmiedet,
daher volle Garantie für
größte Haltbarkeit, das Paar von 3.— bis 70.— Mk.

Brillanten
grosse Auswahl in modernen
Fassungen. Ueberzeuge sich
jeder von der Preiswürdigkeit
meiner Brillanten.

Goldene Damen- und Herrenketten sehr grosse Auswahl
zu billigsten Preisen.

Eigene Uhren-Reparatur-Werkstätte.
Neue Feder 1.— Mk. Reinigen 1.— Mk. Für jede reparierte
Uhr leiste 3 Jahre Garantie.

J. Neufeld Juwelier und Uhr-
machermeister
Danzig, Goldschmiedegasse 26.
Fernsprecher 2180.
Vorzeiger dieser Annonce erhält bei jedem
Einkauf 5 Prozent Rabatt.

Ed. Michaelsons Ww. Schuhe und Stiefel jeder Art am billigsten und besten.

ELBING.

16. Kreis. 1. Bezirk. 16. Kreis.

Bezirksturnfest!

Am 7. Juli leiert der 16. Kreis (1 Bezirk) sein desähriges **Bezirksturnfest** im Exerziments **Schillingsbrücke**. Das Programm ist sehr reichhaltig. Unterhaltung für Jung und Alt ist reichlich Sorge getragen. Alles Näheres siehe Plakate.

Der Bezirksvorstand.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Drisverein Elbing

Spewtag der 20. Juni nachmittags 4 Uhr

Johannisfest in „Sonsjoui“

abgehalten in Götterhof und Sommerwädhell

Kassen: Kinderbeihilfsgeldern. Unterhaltung für Jung und Alt
Eintritt 20 Pfennig: Kinder frei
Um 6 Uhr abends beginnt
Der Vorstand.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung

Hausmittel „Bennopillen“

Central-Theater
Elbings grösster u. schönster Kino
Nur Brückstrasse 15.

Im neuen Programm ab Mittwoch:

Entehrt

Leidensgeschichte einer Försterstochter. — Der Liebesroman des jungen Grafen Hans v. Reudnitz. — Tierergreifend.
Spielzeit 1 Stunde.

Dazu ein reichhaltiges Programm.

Die Direktion.

Auf Kredit!
mit allerkleinster eventl. ohne
Anzahlung verkaufe ich
Ulster, Paletots, Anzüge
für Herren und Knaben.

Damen - Jackets, - Kostüme, - Röcke.

Möbel
sowie ganze Einrichtungen u.
Brautenschnitzungen als auch
einzelne Möbelstücke, Sport-
und Kinderwagen.

S. Maltenfort,
Alter Markt 5.
Elbinger Waren- und
Möbel-Magazin.
E. 21 12

Sie kaufen sämtliche
neuesten erstklassigen
Konzert-Sprechapparate
und Musikinstrumente aller Art
30-40 Prozent billiger als von
auswärtigen Abzahlungsgeschäften,
mit **Teilzahlung**. 314

Spezialhausf. Musikwaren
Emil Schaefer, Elbing
147 Leichnamstrasse 147
800 neue Schallplatten v. 1-14. u.
25 cm, 30 cm, 35 cm u. 50 cm.

**Vereins-
Geschenke**
503
Spielwaren
Schießpreise
für Vereinsfestlichkeiten
in größter Auswahl mit
10% Extra-Rabatt
L. Wolf Söhne
Alter Markt 35

Nus Westpreußen.

Danzig.

Wegen der bösen Sozialdemokratie hat der Kongress der Zentralstelle für Volkswohlfahrt noch ein Nachspiel erhalten.

Wahr ist ferner, daß mein Gegner aus Rücksicht auf die Empfindlichkeit sozialdemokratischer Eltern es tabelt, daß - wie ich gefordert hatte - unsere Jugend „wieder zu freudiger Anteilnahme an den Bescheiden der Väter in Sieg und Niederlage“ zurückgeführt werden solle.

Also für diesen Herrn Polizeiprofessor ist schon alles das vaterlandslos, was nicht im wildesten Nordspatriotismus macht.

Nun knöpft sich aber der Danziger Volksschullehrer Mahlau den polizeilichen Professor vor und büffelt ihn nach Strich und Faden.

Es liegt für jeden nur einigermaßen logisch Denkenden hiernach auf der Hand, daß der Professor sich zweifellos für die hurratriotischen Druckprodukte ins Zeug legte, die mit dem Namen „patriotische Schundliteratur“ noch sehr rücksichtsvoll beurteilt werden.

Über selbst ein so fortschrittlicher Mann wie Herr Mahlau lehnt nicht einmal die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Schule ab.

Im Grunde sind also der polizeiliche Vertrauensmann und der Volksschullehrer völlig einverstanden; nur in der Form gehen sie etwas auseinander.

Freiwillige Polizeifreiwachsmannschaft. Stauendes Entsetzen darüber, daß die geheiligte Autorität der preußischen Polizei nicht berechtigt sein soll, die Meldezettel beim Wohnungswechsel in drei Exemplaren zu fordern, klingt aus einer Notiz der Danziger Zeitung wieder:

Wir können den Schmerz der Danziger Zeitung mitempfanden; denn mit den überflüssigen zwei Meldezetteln bröckelt wieder ein Staubpartikelchen von der verbliebenen Herrlichkeit des preußischen Polizeistaates ab.

Opfer ihres Leichtsinns wurden zwei junge Leute beim unvorsichtigen Gebrauch von Spiritus. In der Halben Allee goß ein Kaufmannslehrling in einen brennenden Kochapparat Spiritus.

Ein Sanitätswagen überfuhr auf dem Altstädter. Er haben einen vierjährigen Knaben. Außer einer Kopfverletzung erlitt der Kleine einen Schlüsselbruch.

Die gute Stelle! „Ja, mei Refl is jetzt Gouvernante bei an reichen Witwer.“

Das Wunder. „Ich sage Ihnen, geradezu durch ein Kugelobh bin ich geschlöpft damals, um meine Frau zu kriegen, - und heute sehe ich erst, was iag für ein Kriegen-kamel geweien bin!“

Soziales.

Ein Kulturdokument.

Im Inseratenteil des Berliner Lokalanzeigers findet sich folgende kleine Anzeige:

Scharfrichter Krauts, Richtbloß nebst Altfeß über 2 darauf vollz. Hinricht., Beil., 2 Fuß-eis, mit Kette, Photo v. Krauts, f. Schausteller u. Wirte geeignet, zu f. M. 85.- z. verk. G. Koll, Grünberg, Schl.

Von der Höhe preußisch-deutscher Kulturgenussung legt dieses Verkaufsangebot ein eigenartiges Zeugnis ab. 85 Mark für einen Holzkloß, auf dem zwei Menschen geschlachtet worden sind.

Bermischtes.

Die Garderobe des Barons.

Einer der Ueberlebenden von der Titanic, der Baron Alfred von Drachstädt, verlangt von der White Star-Gesellschaft eine Entschädigung für die Kleidungsstücke, die er bei dem Schiffsuntergang verloren hat.

- 10 Anzüge 1200 Mark
2 Frackanzüge 400
4 Leberzicher 800
20 weiße Hemden 250
20 bunte Hemden 200
15 Nachthemden 112
40 Kragen 50
14 Unterhosen 185
40 Paar Strümpfe 240
2 Paar Tennisschuhe 45
14 Paar Schuhe 350
120 Krawatten 600
50 Taschentücher 100
1 Autopelz 500
6 Paar Kniehosen 375
2 Paar Leggings 40
3 Koffer 750
10 Paar Handschuhe 62
2 Zylinderhüte 62
2 Bananas 125
7 andere Hüte 97
4 Ledergürtel 20
5 Paar Tennisbeinkleider 250
3 Tennisröcke 105
10 Tennishemden 250
3 Ringe 690
1 Armband 87
2 silberne Zigarrenetuis 150
Manschettenknöpfe 250
1 goldene Uhr mit Kette 1000
1 silberne Uhrholzschachtel 12
1 Krawattennadel 150
Hemdenknöpfe 250
1 Tennisrakett 50
2 Jagdanzüge 250
1 Spazierstock 125
1 Handtoffer 125
Toilettenartikel 250
2 Handtaschen 100
Geld in einem Portemonnaie 967

Summa 11 624 Mark.

Allein für seine Krawatten verbraucht also der junge Herr Baron, der vielleicht in seinem ganzen Leben auch noch nicht einen einzigen Tag produktive Arbeit geleistet hat, den Jahresverdienst eines schwer arbeitenden Tagelöhners!

Humor und Satire.

Beim Regiment war ökonomische Musterung. Am Tage zuvor kontrollierte der Hauptmann der 6. Kompanie die Soldbücher, in welchen die Personalien des Inhabers, auch ob verheiratet und wieviel Kinder usw., verzeichnet sind.

Fraulein Klärchen leidet seit einige Zeit an heftigen Magen Schmerzen und Kopfweh. Sie begit sich daher zu einem Arzt, um sich einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Vor kurzem ist der Mann unserer Waschfrau gestorben. Da sie den unangezweifeltsten Glauben hat, daß ohne eine Grabrede ihr Mann nicht ruhig schlafen könne, bat sie den Pfarrer darum.

Die gute Stelle! „Ja, mei Refl is jetzt Gouvernante bei an reichen Witwer.“

San viel Kinder da? „Na, gar koans.“

Das Wunder. „Ich sage Ihnen, geradezu durch ein Kugelobh bin ich geschlöpft damals, um meine Frau zu kriegen, - und heute sehe ich erst, was iag für ein Kriegen-kamel geweien bin!“

Und das ist nur ein Fall von tausenden! Kann die Gerechtigkeit und Herrlichkeit der göttlichen Weltordnung noch besser veranschaulicht werden?!

Riesenstatuen auf einer Insel des Stillen Ozeans.

Eine Expedition unter Leitung von W. Scoresby Knuddege wird demnächst auf der Motorjacht Mana auslaufen, um das Rätsel zu lösen, das die prähistorischen Riesenstatuen auf der Osterinsel, etwa 2500 engl. Meilen westl. von Chile, der Wissenschaft aufgeben.

Literatur.

Als 51. Band der Internationalen Bibliothek erschien im Verlag von J. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart: Geschichte der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich (1789 bis 1912) von Paul Louis.

Die französische Gewerkschaftsbewegung hat bisher noch keinen Historiker gefunden; nur einzelne Epochen der gewerkschaftlichen Organisierung des Proletariats sind flüchtig skizziert worden.

Das Werk wird von einer längeren Einleitung des Herausgebers begleitet, die in ausgezeichneter Weise die eigenartigen Verhältnisse bloßlegt, unter denen sich die gewerkschaftliche Bewegung in Frankreich entwickelte und dem Syndikalismus in die Arme geführt wurde.

Wir glauben, daß mit der Herausgabe dieses Buches die Literatur über die Gewerkschaftsbewegung mit einem wertvollen Beitrag bereichert worden ist.

Im gleichen Verlag erschien weiter: Die rote Feldpost unterm Sozialistengeßel. Von J. Belli. Preis für das gebundene Exemplar 1 Mark.

Die jetzt zu einem Buche zusammengefaßten Feuilletons sind vor einiger Zeit in einem Teile der Parteipresse abgedruckt worden. An den Verfasser wurde von verschiedenen Seiten das Ersuchen gestellt, das Ganze als Buch herauszugeben, dem er hiermit nachkommt.



≡ Total-Ausverkauf ≡

wegen Aufgabe unseres seit 24 Jahren bestehenden Geschäfts.

Es kommen zu unglaublich billigen Preisen zum Verkauf:

Kleiderstoffe, Waschstoffe,

Besätze, Baumwollwaren, Weißwaren, Bettzeuge, Schlaf-, Stepp- und Bettdecken, Leinenwaren, Servietten, Tischzeuge, Handtücher, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Teppiche, Läufer- und Möbelstoffe, Möbel-Creps, Möbel-Kattune und -Croises, Gardinenstangen und -Halter.

Fertige Wäsche

jeder Art für Damen, Herren und Kinder
Damenblusen, Unterröcke, Korsette und Strümpfe.

Schürzen

in kolossaler Auswahl.

Trikotagen für Damen, Herren und Kinder.

Wachstuche, Gummidecken, Bettvorlagen.

Arbeiter-Konfektion

als Blusen, Hemden, Jacken und Hosen
in großer Auswahl.

Boys, Frisaden und Flanelle

in allen Farben und größter Auswahl.

Strickwolle in allen Farben.

Verbürgt gute Qualitäten. Verkauf nur gegen bar.

Gebr. Boguniewski,

Danzig, Kohlenmarkt 31
im polnischen König.

ELBING.

ff. Englischbrunnen-Biere

aus feinstem Malz und Hopfen, hervorragend
in Qualität, bekömmlich und haltbar

Brauerei Englisch Brunnen Elbing.

Zweigniederlassungen in:

- Allensteir, Jottstädterstrasse Nr. 3.
- Bromberg, Lindenstrasse Nr. 1.
- Danzig, Grosse Schwalbengasse Nr. 34.
- Dirschau, Markt Nr. 9.
- Graudenz, Speicherstrasse Nr. 28.
- Kewitz, Mühlradstrasse Nr. 1.
- Thorn, Heilige Geiststrasse Nr. 7-9.

Sie geht gut!



Uhren und Goldwaren

Ketten :: Ringe

Neu aufgenommen:

Paten- u. Hochzeitsgeschenke
Gestempelte Trauringe

In allen Preislagen
Reparaturen, wie bekannt
nur in sauberster Ausführung 1607

Wilh. Link, Uhrmachermeister.

Feraruß 563. ELBING Fischerstr. 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.

Auf Teilzahlung



wohin??

In
Hübner

neu eröffnetes
Versandhaus

Elbing, Wilhelmstrasse 54

und
breitester Bedarf

Herren- u. Damen-
Garderoben

Wach- Bett- und Steppdecken
Gardinen Portieren
Tappeten
Bett- und Bettvorlagen

Uhren,

Bildern, Spiegeln,
einzelnen Möbeln
u. Ausstattungen.

Kleine Anzahlung
Geringe Raten

kleine Anzahlung!!!

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

998 ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit
und gute Passform. Unser Prinzip ist:
„grosser Umsatz, kleiner Nutzen“
bei aufmerkamer freundlicher Bedienung.

Die Echt Elbinger Mumme

aus der
Bierbrauerei Rudolf Ulrich, Elbing
ist ein ärztlich empfohlenes Gesundheitsbier von
sehr hohem Matzgehalt und niedrigem Alkohol-
gehalt, daher verdient es mit Recht den Namen
„Flüssiges Brot“. 1055

Brauerei

G. Preuss, Elbing

empfiehlt ihre vorzüglichen Biere
Böhmisches Bier
Lagerbier hell u. dunkel
Braunbier
Weizenbier (Berliner Weizenbier)

Thorn.

Ich habe meine Lokalitäten den Freien Gewerkschaften
zur Verfügung gestellt.

Jeden Sonntag Tanz.

Um günstigen Zuspruch bittet Joh. Jankewicz.

Thorn.

Zeitungsausträger per sofort
verlangt. Zu melden bei
E. Müller, Thorn, Fischerstr. 9.

Einige von den vielen
Angeboten aus meinem

Saison-Ausverkauf!

Ca. 500 Selbstbinder, 1.35
neue Form und Muster
früher bis zu 1.200

Sämtliche Oberhemden, 4.75
weiß und farbige, in allen Größen
früher 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

200 Herren-Stoff-Beinkleider 2.95
Einheitspreis

Joseph Berlowitz

Kaufhaus für moderne
Herren- und Knabengarderoben

Elbing, Fischerstrasse 37.